



Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK)
der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV) NRW

Rechenschaftsbericht
zum Studienjahr 2020/21

Vorgelegt vom Vorstand

Prof. Dr. Daniela Pollich, Prof. Dr. Vanessa Salzmänn, Prof. Dr. Christian Wickert

Duisburg, Münster und Gelsenkirchen, September 2021

Inhalt

IPK – INSTITUT FÜR POLIZEI- UND KRIMINALWISSENSCHAFTEN	3
Grundlagen	3
Inhaltliche Struktur	4
Umsetzung der Ziele und Aufgaben im Berichtsjahr	4
Weitere Entwicklungen im Berichtsjahr	6
INHALTLICHE SCHWERPUNKTE UND TÄTIGKEITEN IM BERICHTSJAH R	9
Dialog und Vernetzung	9
Internationale Kooperationen	9
Kontakte zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen	9
Forschung	10
Intern geförderte Projekte	11
Drittmittel- und Auftragsforschung, Forschungsk Kooperationen	23
IPK-Veranstaltungen & Veranstaltungskooperationen	32
Publikationen von Mitgliedern des IPK	33
Externe Tagungen und Vorträge von Mitgliedern des IPK	40
Gutachten, sonstige Forschungsaktivitäten, Medienpräsenz und weitere Tätigkeiten	44
RESSOURCENVERWENDUNG IM BERICHTSJAH R	47
PLANUNG 2021/22	49
Forschungsförderung	49
Veranstaltungen	50

IPK – Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften

Grundlagen

Das Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK) entfaltet – entsprechend § 3 (5) FHGöD und auf der Basis eines im Dezember 2011 vom Präsidium und Forschungsbeirat genehmigten Konzepts – seine Tätigkeit im Bereich der Grundlagen- und anwendungsorientierten Forschung, Beratung sowie Projektbegleitung in verschiedenen Arbeitsbereichen.

Grundsätzlich gilt, dass im IPK jede der an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV) NRW angesiedelten Disziplinen mit Einzelprojekten, Drittmittelforschung, Auftragsarbeiten und Publikationen aktiv werden kann. Disziplinäres und interdisziplinäres Forschen sowie institutionengebundene und -übergreifende Projekte werden begrüßt.

Entsprechend des Selbstverständnisses des IPK genießt die Forschung die oberste Priorität der Aktivitäten. Hieraus abgeleitet wird ein intensiver Theorie-Praxis-Diskurs gepflegt. Angestrebt wird dabei ein möglichst ausgewogenes Verhältnis von interner Projektförderung, Drittmittel- und Auftragsforschung. Die Förderung des Wissenstransfers und des polizei- und kriminalwissenschaftlichen Diskurses mit Wissenschaft, Lehrenden, Studierenden, Praxis und interessierter Öffentlichkeit (in Symposien, IPK-Kolloquien, Sicherheitspolitisches Forum u.a.) anhand von Vorträgen und Publikationen ist eine weitere Kernaktivität des IPK. Die wissenschaftliche Vernetzung zielt sowohl auf hochschulinterne Strukturen, aber auch auf andere Polizeihochschulen, Universitäten, Arbeitskreise und Vereinigungen im In- und Ausland.

Für seine Aktivitäten greift das IPK auf Ressourcen der HSPV NRW zurück und nutzt zudem Drittmittel und Auftragsforschungsgelder.

Der *Vorstand* des IPK besteht aus einem/einer von der Mitgliederversammlung gewählten Sprecher bzw. einer Sprecherin sowie zwei weiteren, ebenfalls gewählten Vorstandsmitgliedern, die mit dem Sprecher bzw. der Sprecherin gemeinsam die Geschäfte des IPK führen und besondere Aufgaben übernehmen.

Der Vorstand ist im Bereich der wissenschaftlichen Arbeit aktiv und konzentriert sich zudem auf die Selbstverwaltungsaufgaben z.B. in den Bereichen Antragsprüfung, Netzwerkarbeit, Entscheidungsvorbereitung, Rechenschaftsbericht, Vorbereitung der Mitgliederversammlung, Controlling und Öffentlichkeitsarbeit sowie Pflege der Webpräsenz. Er soll zudem die Publikationsarbeit stärken (Schriftenreihe „Polizei- und Kriminalwissenschaften“ beim Verlag für Polizeiwissenschaft; Entwicklung und Pflege eines Formats für IPK Working Papers als Graue Reihe [print und online]).

Inhaltliche Struktur

Die *inhaltliche Struktur* des IPK umfasst fünf Oberthemen, die gleichzeitig die Forschungsschwerpunkte darstellen. Diese sollen ein breites Dach für sämtliche aktuelle und künftige Forschungsaktivitäten bieten und bei Bedarf erweiterbar sein:

Innere Sicherheit: Akteure, Strukturen & Prozesse

Im Zentrum stehen Fragen zum Stand und zur Veränderung der Politik der Inneren Sicherheit. Es werden beispielsweise die Rolle der Polizei und des Verfassungsschutzes sowie Umbrüche in der Sicherheitsarchitektur untersucht und internationale Vergleichsforschung zur Sicherheitspolitik geleistet.

Polizeiarbeit im täglichen Dienst

Die Anforderungen an die Polizeiarbeit zur Gefahrenabwehr und Strafverfolgung in den Bereichen des täglichen Einsatzes, besonderen BAO-Lagen, Verkehrssicherheit und Kriminalitätskontrolle stehen hier im Blickfeld. Mit Konzeptentwicklungen, Begleitforschung und Evaluationen wird die Polizeiarbeit wissenschaftlich unterstützt.

Gewaltkriminalität

Phänomene, Ursachen und Wirkungen von Gewalt werden analysiert. Hier reicht das Spektrum von häuslicher Gewalt über Gewalt im öffentlichen Raum, Gewalt in besonderen Kontexten (z.B. Fußball), Jugendgewalt, sexueller Gewalt, Gewalt gegen Polizei- und Verwaltungsbedienstete bis hin zu Extremformen des Terrorismus.

Lokale Sicherheit

Betrachtet werden die Anforderungen an die Sicherheitsarbeit, insbesondere im urbanen Raum. Gegenstand der Analysen sind beispielsweise lokale Kooperationsansätze wie Kriminalpräventive Räte und Ordnungspartnerschaften, handlungsfeldbezogene Interventions- und Präventionskonzepte (zum Beispiel zur Jugenddevianz oder Sucht-/Drogenproblematiken) sowie raum-/quartiersbezogene Sicherheitsarbeit.

Extremismus/Terrorismus

Neben Analysen zu verschiedenen Formen des Extremismus und Terrorismus werden Untersuchungen zur polizeilichen und nachrichtendienstlichen Kontrolle und Ermittlung, zu den institutionellen Akteuren, zur (Radikalisierungs-)Prävention sowie zu den Theorien politisch motivierter Agitation und Kriminalität durchgeführt.

Umsetzung der Ziele und Aufgaben im Berichtsjahr

Ein Schwerpunkt der Arbeit des IPK liegt in der *Vernetzung* von polizei- und kriminalwissenschaftlich Interessierten innerhalb und außerhalb der HSPV NRW. Neben einem fachspezifischen Austausch soll dieser Personenkreis nicht zuletzt zu aktiver For-

schungstätigkeit ermuntert werden. Insbesondere forschungsaffinen haupt- und nebenamtlich Lehrenden mit einem primär polizeilichen Hintergrund soll die Möglichkeit der Forschung an der HSPV NRW nähergebracht werden. Zu diesem Zweck wurde im vergangenen Jahr Kontakt zum Sprecherteam des Fachbereichs Polizei aufgenommen, um das IPK auch dort verstärkt ins Bewusstsein zu rufen. In der Folge wurden regelmäßige Berichte aus den Forschungsinstituten als Bestandteil der Tagesordnung der Sitzungen des Fachbereichsrates Polizei etabliert. Diese wird das IPK von nun an in regelmäßigen Abständen, abhängig vom Vorliegen relevanter Informationen, wahrnehmen.

Auch die Integration der zahlreichen neu eingestellten haupt- und nebenamtlich Lehrenden mit einer eher wissenschaftlich geprägten Vita, die an polizei- und kriminalwissenschaftlicher Forschung interessiert sind, wurde im Berichtsjahr weiterverfolgt. Insgesamt konnten im Studienjahr 2020/21 fünf hauptamtlich Lehrende als IPK-Mitglieder und fünf weitere Personen als Assoziierte neu im IPK begrüßt werden.

Die *interne Forschungsförderung* bildet weiterhin ein Hauptfeld der Tätigkeiten, wobei mit ein- aber insbesondere auch mehrjährigen Projekten die Sichtbarkeit des IPK noch erhöht und das Profil weiter geschärft werden sollen. Im letzten Jahr ist es den IPK-Mitgliedern wieder erfolgreich gelungen, zahlreiche Forschungsvorhaben und -aktivitäten umzusetzen.

Nicht zuletzt bleibt der Ausbau der *Auftrags- und Drittmittelforschung* weiterhin ein wichtiges Ziel des IPK. Nachdem das für Forschung zuständige Dezernat 14.2 der HSPV NRW im Berichtsjahr personell in erfreulicher Weise aufgestockt wurde, wird der Ausbau der Drittmittelforschung in den kommenden Jahren zu einem zentralen Ziel des IPK werden. Erste diesbezügliche Abstimmungsgespräche mit Dez. 14.2 haben bereits stattgefunden.

Daneben ist es weiterhin ein Ziel, die *generelle Bekanntheit* des IPK mit seinen Aktivitäten und Projekten innerhalb und außerhalb der HSPV NRW zu erhöhen. Hierzu werden, maßgeblich durch Dezernat 14.2, momentan die Möglichkeiten der Darstellung von Projekten im Internet überarbeitet.

Die enge Abstimmung mit den Akteurinnen und Akteuren der anderweitigen *Förderstrukturen für Forschung* an der HSPV NRW, die in den letzten Jahren etabliert wurde, wurde im Berichtsjahr weiterverfolgt und ausgebaut. Die Sprecherin des IPK fungierte in diesem Zusammenhang, neben den Sprecherinnen und Sprechern der anderen Forschungsinstitute, als Gast mit ständigem Sitz ohne Stimmrecht in der Kommission für Forschungs- und Entwicklungsaufgaben (FoKo) des Senats der HSPV NRW und stand zudem in engem Austausch mit Dez 14.2.

Weitere Entwicklungen im Berichtsjahr

Die jährliche Mitgliederversammlung fand, wie schon im Vorjahr als Online-Format, am 24. Februar 2021 statt. Abstimmungsbedarfe ergaben sich in dieser Mitgliederversammlung vor allem hinsichtlich der Regulierung des Begutachtungsverfahrens bei internen Projektanträgen. Die bisherige Praxis zweier freitextlicher Gutachten durch andere IPK-Mitglieder wird bis auf Weiteres beibehalten. Jedoch soll verbindlich, wie ohnehin bereits praktiziert, auch die Kriterientabelle der FoKo zur besseren hochschulweiten Vergleichbarkeit und Transparenz stets bei der Begutachtung mit ausgefüllt und den Gutachten beigelegt werden.

Diskutiert wurde überdies, ob die Begutachtung von internen Anträgen künftig anonym oder offen erfolgen soll. Zu beiden Vorgehensweisen wurden potenzielle Vor- und Nachteile erörtert, die insbesondere bei kritischen Gutachten zum Tragen kommen. Letztendlich fiel die Mitgliederentscheidung auf ein offenes Begutachtungsverfahren. Einerseits soll so der kollegiale und beratende Charakter der internen Begutachtung unterstrichen und Rückfragen an die Gutachtenden ermöglicht werden. Andererseits erscheint ein doppelt blinder Begutachtungsprozess aufgrund des recht kleinen Kreises potenziell Einreichender unrealistisch. Um Asymmetrien zwischen (namentlich bekannten) Begutachteten und (anonymen) Gutachtenden zu vermeiden, wurde durch die Mitgliederversammlung einem gänzlich offenen Begutachtungsverfahren zugestimmt. Die Praktikabilität eines solchen soll im Laufe des kommenden Studienjahres überprüft werden. Trotz des beratenden Charakters von Gutachten besteht Konsens, dass diese in erster Linie die Qualitätssicherung intern geförderter Anträge zum Ziel haben müssen. Für die verbindlichen Voten der Gutachtenden wurde daher außerdem ein abgestuftes System von Bewertungen eingeführt, welches an die Reaktionsmöglichkeiten in *peer-review*-Verfahren angelehnt ist. Künftig sollen alle Gutachtenden die jeweiligen Projekte abschließend anhand der Optionen

Förderung – Förderung mit Anregungen – Notwendigkeit der Überarbeitung – Ablehnung

bewerten. Während die ersten beiden Voten dazu führen, dass die Projekte direkt begonnen werden können und die Umsetzung kleinerer Anregungen lediglich in Projektberichten (s.u.) zu dokumentieren ist, führen die beiden letztgenannten Voten dazu, dass die Anträge nicht direkt gefördert werden und ggf. zur Überarbeitung an die Antragstellenden zurückgegeben werden. Wieder eingereichte Anträge erfordern keine erneute komplette Begutachtung, sondern lediglich einige ergänzende Zeilen der Gutachtenden zu deren neuerlichem Votum nach Wiedereinreichung. Dieser Vorgehensweise wurde ebenfalls durch die IPK-Mitglieder zugestimmt.

Thematisiert wurden durch das Vorstandsteam ebenfalls die Reaktionsmöglichkeiten, die das Umlaufverfahren zur Kenntnisnahme der Mitglieder von (laut Gutachten und Vorstandsvotum) zur Förderung befürworteten Forschungsanträgen bietet. Hier wurden die IPK-Mitglieder ermuntert, von dieser Form der Beteiligung an Entscheidungsprozessen regen Gebrauch zu machen.

Überdies wurde eine Einreichungspflicht für Zwischen- und Abschlussberichte beschlossen. Während für mehrjährige Projekte zur Projektverlängerung im jeweils nächsten Studienjahr ohnehin bereits formlose Zwischenberichte nötig waren, soll dies nun auch für Abschlussberichte nach der Beendigung von ein- oder mehrjährigen Projekten gelten. Dies dient der besseren Dokumentation der Forschungstätigkeiten des IPK und der HSPV NRW insgesamt und war ohnehin bereits Bestandteil der Anforderungen seitens des Präsidiums zur Forschungsförderung. Diese Vorgabe wurde bislang im IPK über den Nachweis von Publikationsaktivitäten aus den Projekten umgesetzt. Eine kompakte Zusammenfassung von IPK-Forschungsergebnissen an zentraler Stelle ist dadurch jedoch nicht zu ersetzen. Die Abgabe der Berichte wird zentral über Dezernat 14.2 organisiert und erfolgt jeweils einmal pro Jahr für Zwischen- bzw. Abschlussberichte. Abschlussberichte werden ab dem kommenden Studienjahr jeweils im November einzureichen sein, die Frist für Zwischenberichte liegt im Frühsommer und wird noch bekanntgegeben. Ein unverbindlicher *Vorschlag* zur Strukturierung von Zwischen- und Abschlussberichten wurde im Berichtsjahr durch die FoKo erarbeitet und ist auf deren Homepage zugänglich.

Im Berichtsjahr gehörte Daniela Pollich im Kontext der engeren Zusammenarbeit mit der FoKo einer Arbeitsgruppe zur Erstellung hochschulweit einheitlicher Regularien für die Förderung von Publikationen an, die im Jahr 2020 ihre Arbeit abgeschlossen hat. Ergebnis der diesbezüglichen Aktivitäten ist die Etablierung der neuen, hochschul- und institutsübergreifenden „Förderlinie 4“, die die niedrigschwellige Förderung kürzerer wissenschaftlicher Publikationen zum Ziel hat.

Im Berichtsjahr wirkte Daniela Pollich zudem aktiv in der FoKo-Arbeitsgruppe „Kodex gute wissenschaftliche Praxis“ mit. Ziel dieser Arbeitsgruppe war es, die „Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an die Gegebenheiten der HSPV NRW anzupassen. Das Vorliegen eines solchen angepassten Kodex ist Grundvoraussetzung dafür, dass Mitglieder der HSPV NRW Drittmittel bei der DFG beantragen können. Diese Aktivität dient somit dem übergeordneten Ziel, die Möglichkeiten zur Einwerbung von Drittmitteln am IPK und an der HSPV NRW im Allgemeinen zu stärken.

Insgesamt waren die Aktivitäten des IPK, wie schon im letzten Berichtsjahr, durch die anhaltende Corona-Pandemie beeinflusst. Dies gilt sowohl für Veranstaltungen als auch für Forschungsprojekte. Jedoch ist mit dem Andauern der Pandemie nicht nur die Vertrautheit mit internetbasierter Kommunikation in der Lehre, sondern auch im Hinblick auf die Planung und Durchführung von Veranstaltungen deutlich gestiegen. So konnte beispielsweise im Berichtsjahr erstmals das jährlich stattfindende IPK-Symposium online umgesetzt werden. Auch die wieder zahlreicher gewordenen weiteren Vorträge und Aktivitäten der IPK-Mitglieder fanden erfolgreich in meist internetbasierten Formaten statt. Auch konnten einige empirische Forschungsvorhaben weiterhin

nur eingeschränkt realisiert werden und unterliegen damit teilweise pandemiebedingten Verzögerungen. In derartigen Fällen hat sich der Vorstand darauf verständigt, auf Antrag kostenneutrale Verlängerungen der Projekte zu befürworten und nach Möglichkeit flexibel auf pandemiebedingte Verzögerungen zu reagieren.

Inhaltliche Schwerpunkte und Tätigkeiten im Berichtsjahr

Dialog und Vernetzung

In unterschiedlichen Formaten wurde der polizei- und kriminalwissenschaftliche Diskurs innerhalb der HSPV NRW sowie mit anderen Partnern und der interessierten (Fach-)Öffentlichkeit geführt. Jedoch standen die Möglichkeiten der Vernetzungsarbeit, die oft vom persönlichen Kontakt lebt, stark unter dem Einfluss der Corona-Pandemie. Die im letzten Berichtsjahr verschobene Fortführung der Sicherheitspolitischen Foren konnte in diesem Jahr online durchgeführt werden; der Workshop hat erfolgreich die Thematik Extremismus bei der Polizei behandelt. Das IPK-Symposium zum Thema „Mythos Lone Wolf Terrorism“ konnte im Berichtsjahr erstmalig als Online-Format umgesetzt werden.

Internationale Kooperationen

Die Verbesserung und Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit bildet einen weiteren Handlungsbereich. Jonas Grutzpalk initiierte und organisierte im Berichtsjahr das internationale "European Research Observatory Network "Policing Pandemia"". Vanessa Salzmann pflegt zudem gute Kontakte nach Neuseeland. Dr. Dolapo Fakuade von der Christchurch University New Zealand referierte anlässlich des IPK-Symposiums „Lone Wolf“ im März 2021, beteiligte sich an der Tagungspublikation mit einem englischsprachigen Beitrag und war bereits in den vergangenen Studienjahren in zwei Lehrveranstaltungen von Vanessa Salzmann und Bernhard Frevel zum Thema „Krisenmanagement“ eingesetzt.

Kontakte zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Zur Stärkung polizei- und kriminalwissenschaftlicher Lehre und Forschung ist auch die Vernetzung mit anderen (polizeilichen) Hochschulen und Universitäten sinnvoll und geboten. So können zusätzliche Perspektiven von forschenden Kolleginnen und Kollegen aufgegriffen werden, was sich beispielsweise auch bei Projekten förderlich auswirkt. Bernhard Frevel pflegt vor diesem Hintergrund weiter die Verbindung zur Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Vanessa Salzmann steht über das Netzwerk Einsatzmanagement in gutem Kontakt zur DHPol. Daniela Pollich steht im Rahmen einer Projektkooperation in engem Austausch mit dem Lehrstuhl für empirische Sozialforschung der Ruhr-Universität Bochum. Zudem unterhält sie, im Rahmen einer assoziierten Projektbeteiligung, Kontakte zum Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit der Bergischen Universität Wuppertal. Zudem pflegt sie Kontakte zu einigen Forschungsinstituten der Polizeien und polizeilichen

Hochschulen bzw. Akademien anderer Länder. Die IPK-Mitglieder Felix Bode, Stefan Kersting, Thomas Naplava, Daniela Pollich, Michael Reutemann, Christian Wickert und Gina Wollinger sind darüber hinaus Mitglieder des Netzwerkes „Kriminologie in Nordrhein-Westfalen“, dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Hochschulen und Universitäten sowie kriminologisch forschender Einrichtungen in NRW angehören. Im kommenden Studienjahr 2021/22 findet unter der Federführung von Felix Bode und unter Mitwirkung der IPK-Mitglieder Stefan Kersting, Thomas Naplava, Daniela Pollich, Michael Reutemann und Gina Wollinger die jährliche Tagung des eben genannten Netzwerkes an der HSPV NRW, Studienort Köln, statt. Die diesbezüglichen Vorbereitungen wurden bereits im Berichtsjahr begonnen. Christian Wickert steht durch die Administration des in Hamburg angesiedelten fachlichen Weblogs „Criminologia.de“ in regelmäßigem fachlichen Austausch zu (ehemaligen) Kriminologie-Lehrenden und -Studierenden der Universität Hamburg. Nicht zuletzt pflegt Gina Wollinger weiter den Kontakt zum Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN), dem sie vor ihrer Tätigkeit an der HSPV NRW angehörte. Neben Gina Wollinger ist auch Daniela Pollich zudem für die HSPV NRW als assoziierte Partnerin in das BMBF-geförderte Projekt „Meme, Ideen, Strategien rechtsextremistischer Internetkommunikation (MISRIK)“ der Universität Darmstadt eingebunden.

Zu den beschriebenen Handlungsfeldern und den Beiträgen der einzelnen IPK-Mitglieder geben die nachfolgenden Kapitel detaillierter Auskunft.

Forschung

Ein zentraler Bereich der Arbeit des IPK und seiner Mitglieder liegt weiterhin in der internen Förderung und Durchführung verschiedener polizei- und kriminalwissenschaftlicher Projekte. Im Berichtsjahr wurden die zur Verfügung stehenden 1000 LVS vollständig ausgenutzt (siehe S. 47 f.; die 6 ungenutzten LVS resultieren aus den üblichen Förderumfängen), was die erfreuliche Aktivität der IPK-Mitglieder, die nicht zuletzt auf dem großen Mitgliederzuwachs der vergangenen Jahre beruht, widerspiegelt. Im Berichtsjahr wurden zunächst *mehrfährig* angelegte Forschungsprojekte zu Gewalt und Extremismus an Schulen, polizeilicher Bearbeitung von Sexualdelikten, dem polizeilichen Umgang mit Fremdheit, der Wahrnehmung des Jugendarrestes durch Betroffene, dem Vorherrschen von Pseudowissen im polizeilichen Einsatztraining und im Training sozialer Kompetenzen sowie Möglichkeiten zur fundierten Risikoabschätzung von Radikalisierungsprozessen weitergeführt oder begonnen. Im Rahmen *einjähriger* Projekte wurde im Berichtsjahr zudem das Kommunikationsverhalten in Chatgruppen in dienstlichen Kontexten und der Zusammenhang von residenteller Segregation und Kriminalität beforscht.

Nachdem sich die interne Projektförderung auf sehr erfreuliche Weise etabliert hat, ist der Ausbau der Drittmittel- und Auftragsforschung weiterhin ein Kernanliegen des IPK,

dem künftig verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden soll. Jedoch sind auch hier bereits erfolgreich durchgeführte Drittmittelprojekte zu verzeichnen, die im Berichtsjahr fortgeführt bzw. beendet wurden. Das Projekt „Politische Bildung und Polizei (PolBiP2)“ (in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung und der Deutschen Hochschule der Polizei) wurde im Berichtsjahr weitergeführt. Zudem wurden die primär am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) angesiedelten Projekte „Cybercrime gegen Unternehmen“ und „Cybercrime gegen Privatanutzer“ erfolgreich zum Abschluss gebracht. Eine noch laufende Kooperation besteht mit dem primär an der Ruhr-Universität Bochum angesiedelten Projekt „Vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität (Hassgewalt) im Kontext von rechtspopulistischer Mobilisierung und Fluchtzuwanderung“, welches durch das CoRE-Netzwerk gefördert wird. Nicht zuletzt wird das vom BMBF geförderte, auf drei Jahre angelegte Konsortialprojekt „Migration und Sicherheit in der Stadt“ (migsst), von dem ein Teilprojekt sowie die Verbundkoordination am IPK verortet sind, momentan im Rahmen einer zwendungsneutralen Förderungsverlängerung bis Ende 2021 finalisiert. In den folgenden Abschnitten werden die verschiedenen am IPK durchgeführten Projekte im Einzelnen vorgestellt.

Intern geförderte Projekte

Im Berichtsjahr 2020/21 wurden aus dem LVS- bzw. Finanzbudget des IPK im Einzelnen folgende Projekte intern gefördert:

Gewalt und Extremismus an Nordrhein-Westfälischen Schulen (Dorothee Dienstbühl und Stefan Piasecki)

Projektbeginn: September 2018

Projektende: August 2021

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von je 38 LVS für Dorothee Dienstbühl und Stefan Piasecki; bewilligte finanzielle Förderung siehe Tabelle S. 47 f.

Gewalt und Kriminalität an Schulen ist ein besonders sensibler Problembereich. Nicht nur herausragende Gewaltphänomene, wie die Amokläufe (sog. School-Shootings) in Erfurt, Emsdetten und Winnenden offenbaren das grausame Gewaltpotential an Schulen als Orte des Lernens und Miteinanders. Die Tötung eines 14-jährigen Schülers durch seinen 15-jährigen Mitschüler, der als aggressiv und „unbeschulbar“ galt, schockierte die Öffentlichkeit zum Jahresbeginn 2018.⁴ Doch auch Medienberichte von gewalttätigem Mobbing, Antisemitismus und extremistischen Einstellungen an deutschen Schulen, werden zu Problemen. Gewalt an Schulen, zum Teil mit Messern und

anderen gefährlichen Gegenständen i.S. des Strafrechts ausgetragen, scheint eine Konjunktur zu besitzen, die Lehrer, Eltern und Schüler gleichermaßen verunsichert und Angst verursacht. Daneben zeigt sich, dass Rekrutierungsbemühungen von politischen und / oder religiösen Extremisten jeglicher Couleur in die Schulen reichen. Junge Menschen, die sich vor den Augen der Lehrer radikalieren und nicht mehr erreichbar sind, stellen die Schulen vor Problemen, die nicht einfach durch Hinzuziehen der Polizei geklärt werden können; insbesondere dann nicht, wenn diese Schüler zwar ihre extremistischen Haltungen deutlich machen, dabei jedoch geltendes Recht nicht verletzen oder in einem Maße, das kaum justiziabel genug wäre.

Das Forschungsvorhaben geht zunächst der Frage nach, welche Gewaltphänomene den Schulalltag in NRW aktuell beeinträchtigen. In der damit verbundenen Erhebung soll, über die Angaben der PKS NRW, die die Tatörtlichkeit von Schulen miterfasst hinaus, auf Qualität, Intensität und Entwicklung von Gewalttätigkeit, aber auch extremistische Tendenzen hin untersucht werden. Nachfolgend soll auf Basis von Erfahrungen in Bedrohungsmanagement und diversen Schulungen und Expertisen für Schulen Maßnahmenkonzepte entwickelt werden. Dabei sollen Akteure sowohl in, als auch außerhalb von Schulen (z.B. in Bezirksregierung, Polizei etc.) entsprechende Zuständigkeiten/Kompetenzen wahrnehmen, um ein wirksames Bedrohungsmanagement mit notwendigen Handlungsabläufen implementieren zu können. Im letzten Schritt sollen diese Maßnahmen über ein Schuljahr hinweg beobachtet und sowohl durch die Antragssteller, als auch durch die beteiligten institutionellen Akteure evaluiert werden. Zur Realisierung und Eingrenzung des Forschungsvorhabens wird mit der Bezirksregierung Münster kooperiert, um unterschiedliche Schulformen einerseits, aber zunächst einen beschränkten Untersuchungsradius andererseits gewährleisten zu können.

Das angestrebte Ziel des Forschungsprojektes, ein empirisch gestütztes Bild der Gewaltbelastung von Schulen zu erzeugen, konnte aufgrund von pandemiebedingten Zugangsbeschränkungen nicht erreicht werden. Als ein weiteres Hindernis erwies sich indes auch das in der Literatur als "Schweigeraum Schule" benannte Phänomen, dass Lehrkräfte (im privaten Bereich oder unter Zusicherung von Anonymität) sehr auskunftswillig sind, Leitungen jedoch regelmäßig kein Interesse zeigen, dass Zustände an Schulen durchleuchtet werden. Was die Studie jedoch leistet, ist die breite Abbildung des Forschungsstandes sowie die Darlegung des Ist-Zustandes von Präventionsansätzen. Wie wird das Phänomen gegenwärtig auch auf Ebene des Landes NRW eingeschätzt und welche Initiativen zur Prävention bzw. Nachbearbeitung gibt es? Zwar zeigt sich hier eine gewisse Vielfalt, die jedoch bislang wenig koordiniert und evaluiert scheint.

Polizeiliche Bearbeitung von Sexualdelikten (PolBaS) (Daniela Pollich)

Projektbeginn: September 2018

Projektende: Februar 2022 (elterzeitbedingte Verlängerung), ggf. darüber hinaus kostenneutrale Verlängerung aufgrund der Corona-Pandemie

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 76 LVS für Daniela Pollich; keine finanzielle Förderung

Das auf drei Jahre angelegte Projekt „Polizeiliche Bearbeitung von Sexualdelikten“ (PolBaS) ist Teil des umfassenden Forschungsprojekts „Sexuelle Gewalt gegen Frauen“ der Kriminalistisch-Kriminologischen Forschungsstelle (KKF) am Landeskriminalamt NRW.

Das eigenständige, durch das IPK intern geförderte Teilprojekt PolBaS hat zunächst die Vertiefung der Erkenntnisse zur polizeilichen Arbeit im Kontext von Sexualdelikten, insbesondere in Bezug auf Ermittlungsschritte und deren fallabhängige Erfolgchancen, zum Ziel.

Zentraler Untersuchungsgegenstand ist zudem der Einfluss gesellschaftlicher Rahmenbedingungen auf die polizeiliche Ermittlungsarbeit. Einerseits werden Sexualdelikte in der gesellschaftlichen Wahrnehmung in besonderer Weise in einem Zusammenhang mit Konstrukten wie Scham und Ehre gesehen und sind damit oft moralisch überformt. Im Projekt PolBaS wird untersucht, wie sich diese gesellschaftlichen Deutungen, die auch bei den Opfern verankert sein könnten, auf die polizeiliche Arbeit (beispielsweise bezüglich der Auskunftsbereitschaft von Opfern) auswirken.

Andererseits widmet sich das Projekt, als weitere Rahmenbedingung polizeilicher Tätigkeit, den Folgen der teilweise kontrovers diskutierten Änderung des Sexualstrafrechts im Jahr 2016. Inwiefern sich die Strafrechtsänderung und -erweiterung konkret in der polizeilichen Sachbearbeitung, beispielsweise den Inhalten von Vernehmungen oder dem Arbeitsaufwand bemerkbar macht, wird im Projekt ebenfalls untersucht.

Im Berichtsjahr wurde gemeinsam mit der KKF des LKA NRW ein erster Projektbericht zur Kriminalitätsslage und -entwicklung in NRW in den Jahren 2008 bis 2019 veröffentlicht. Dieser enthält auch erste Auswertungen der qualitativen Interviews, die im Rahmen von PolBaS durchgeführt wurden. Die Berichtlegung des ersten zentralen Auswertungsberichtes von PolBaS „Qualitative Interviews mit polizeilichen Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern von Sexualdelikten“ ist im Moment in einer finalen Phase, die Fertigstellung ist im Herbst 2021 geplant.

Aufgrund der Corona-Pandemie haben sich die Arbeiten an der Erfassung der quantitativen Daten aus staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsakten im LKA NRW verzögert. Jedoch ist geplant, dass die Datensätze im Herbst 2021 vorliegen und bereinigt sind,

so dass direkt im Anschluss mit der Berichtlegung des zweiten zentralen Auswertungsberichtes zu den Befunden aus der Aktenanalyse und der anschließenden Synopse der Befunde aus dem qualitativen und quantitativen Projektteil sowie anderen Teilmodulen des Projektes begonnen werden kann. Dieser Bericht soll zu Beginn des Jahres 2022 fertig gestellt sein. Zudem wird die Antragstellerin das LKA NRW bei der quantitativen Datenauswertung zum Projektmodul „Täter, Taten und Opfer“ hinsichtlich der Datenauswertung und Berichtlegung beratend unterstützen.

Überdies sind bereits entsprechende Textpassagen zu den qualitativen Interviews für den (vom LKA NRW nach Abschluss der Erhebungsphase des Gesamtprojekts zu veröffentlichenden) Methodenbericht fertig gestellt und abgestimmt.

Durch die Antragstellerin wurde weiterhin ein Zeitschriftenbeitrag verfasst, der einen theoretischen Rahmen zur Einordnung der Projektfragestellungen und -befunde anbietet. Dieser Beitrag wurde im April 2021 bei einer *peer reviewed* Fachzeitschrift eingereicht und befindet sich nach Begutachtung derzeit in einer Überarbeitungsphase.

Ein weiterer Beitrag der Antragstellerin, der sich aus den Literaturrecherchen und Vorüberlegungen zum Projekt speist, wurde im Berichtsjahr in einem Sammelband von Bernhard Frevel zum Thema „Kriminalität“ veröffentlicht.

Nachdem, bedingt durch die Corona-Pandemie, die Vortragstätigkeit zum Projekt im Berichtsjahr stark eingeschränkt war, sind für das kommende Studienjahr bereits Vorträge auf einer nationalen und einer auf einer internationalen Fachtagung eingereicht, die beide angenommen wurden (Tagung der *European Society of Criminology*, September 2021, online und Tagung des Netzwerks Kriminologie NRW im November 2022 in Köln).

Publikationen im Berichtsjahr

Landeskriminalamt NRW (2021). Forschungsprojekt „Sexuelle Gewalt gegen Frauen“. Kriminalitätsslage und -entwicklung in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2008-2019. Düsseldorf: LKA NRW (Redaktion: Maike Meyer, Daniela Pollich, Lena Dahlen)

Pollich, D. (2021). Sexuelle Gewalt und deren gesellschaftliche Wahrnehmung. In Frevel, B. (Hrsg.): Kriminalität. Ursachen, Formen und Bekämpfung. S. 172-184. Münster: Aschendorff Verlag.

Umgang mit Fremdheit - Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation 2.0 (Umfelder 2.0) (Ines Zeitner)

Projektbeginn: März 2019

Projektende: August 2024

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 114 LVS für Ines Zeitner; bewilligte finanzielle Förderung siehe Tabelle S. 47 f.

Die Förderung interkultureller Kompetenz und interkultureller Kommunikationsfähigkeit hat im Bachelorstudiengang Polizei der HSPV NRW in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Hintergrund dieser Entwicklung ist einerseits die veränderte Bevölkerungsstruktur des Einwanderungslandes Bundesrepublik Deutschland und andererseits die daraus resultierenden spezifischen Anforderungen an Polizistinnen und Polizisten. Diese betreffen alle Kernbereiche des Polizierens wie die Verkehrssicherheitsarbeit, die Gefahrenabwehr und die Kriminalitätsbekämpfung.

Dabei müssen sich Polizistinnen und Polizisten als Repräsentanten staatlicher Autorität auch aufgrund von Vorfällen in jüngster Vergangenheit, z.B. die Chatgruppen mit rechtsradikalen/-extremen Inhalten in der Polizei NRW, häufig mit dem Vorwurf auseinandersetzen, sich fremdenfeindlich bzw. rassistisch zu verhalten und auch ihr Verhalten bei Kontrollen von Vorurteilen gegenüber Nichtdeutschen bestimmen zu lassen (Blom, 2004; Franzke, 1995). Auf die rassistischen Vorfälle in den USA, die auch Auswirkungen auf die Kommunikation von Polizistinnen und Polizisten mit Bürgerinnen in der Bundesrepublik haben können, sei hier nur hingewiesen. Die Polizei in Deutschland als Organisation reagiert auf diese Vorwürfe u.a. durch Maßnahmen der Fort- und Weiterbildung, aber auch durch die Anwerbung von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund für den Polizeivollzugsdienst (Franzke, 1999; Murck & Werdes, 1996).

Die HSPV NRW als eine der zentralen Instanzen polizeilicher Sozialisation hält im Studienverlauf verschiedene Pflichtmodule vor, die auf die Förderung interkultureller Kommunikationsfähigkeit und interkultureller Kompetenz abzielen. Unter anderem sind das die Pflichtmodule „Interkulturelle Kompetenz“, „Training sozialer Kompetenz“ und „Berufsrollenreflexion“. Aber auch in den sozialwissenschaftlichen Fächern sowie im Fach Ethik werden diese Themen fokussiert. Darüber hinaus findet eine Sensibilisierung für die Thematik in den polizeiwissenschaftlichen Fächern wie z.B. Einsatzlehre und den Rechtsfächern statt. Zudem wurden in der Studiengangsreform 2016 die persönlichen und sozialen Kompetenzen, die während des Studium vermittelt werden sollen, weiter gestärkt und verzahnt (Zeitner, 2017).

Bereits das Forschungsvorhaben Umfelder 1 (2012-2017) ging den Fragen nach, ob und in welchem Ausmaß xenophile/xenophobe Einstellungen und Haltungen zu Beginn des Studiums vorliegen, sich diese im Laufe der Studienabschnitte verändern und wie sie letztlich durch Praxiserfahrungen beeinflusst werden. Die Ergebnisse dieser Studie wurden 2018 veröffentlicht (Krott, E., Krott, N. & Zeitner 2018) und stießen auf erhebliches Interesse innerhalb der HSPV NRW, der Polizei und auch der Politik.

Es kam der Wunsch auf, diese Studie fortzusetzen, um die Stabilität der festgestellten positiven Effekte über einen längeren Zeitraum zu prüfen. Des Weiteren sollten auch mögliche Auswirkungen der im Rahmen der Reform 2016 im Studiengang Polizei NRW noch weiter gestärkten persönlichen und sozialen Kompetenzen in den Blick genommen werden. So wurden unter anderem aufgrund von Evaluationsergebnissen das

Modul Berufsrollenreflexion verändert (Schophaus, 2015) und der Tag der Menschenrechte eingeführt (Zeitner, 2017). Die Auswirkungen dieser Maßnahmen konnten mit der ersten Umfelder-Studie (2012-2017) nicht erfasst werden.

Am 01.03.2019 startete die Studie UMFELDER 2. Hier soll nun insbesondere eine der Befragungen ca. 18 Monate nach dem Ende des Studiums und damit nach deutlich längerer Praxiszeit als bei der ersten Umfelder-Studie durchgeführt werden. UMFELDER 2 knüpft somit an UMFELDER 1 an und erweitert die erste Studie um wesentliche Aspekte. Ziel ist es, u.a. Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie sich eine längere Berufspraxis auf die Einstellungen und Haltungen der Polizistinnen und Polizisten gegenüber Fremdheit auswirkt. Zusätzlich wurde das Forschungsdesign von UMFELDER 2 um Erhebungen zur Rollenidentifikation bei Polizistinnen und Polizisten, um Fragen zum Thema Sexismus und um Items zum Umgang der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Polizei erweitert. „Wie wird mit mir als Polizistin/Polizist umgegangen? Welche Rollenerwartungen werden an Polizistinnen und Polizisten im täglichen Dienst gestellt? Aussagen zu diesen Alltagserfahrungen runden ein Gesamtbild der Einstellungen und Haltungen bei Polizistinnen und Polizisten ab und bieten mögliche Einfluss- und Erklärungsfaktoren für Einstellungsdynamiken, die sich in den Phasen des Studiums und der ersten Berufspraxis entwickeln. Damit liefert UMFELDER 2 umfangreiche Ergebnisse zu den Themen „Polizei und Fremdheit“ mit Rückbezug auf berufliche Identifikationen und Rollenbilder. Anhand der gewonnenen Erkenntnisse sollen in einem weiteren Schritt Handlungsempfehlungen entwickelt werden, die innerhalb der Polizei Toleranz und Menschenfreundlichkeit fördern.

Zum Beginn der Studie UMFELDER 2 wurden im September 2019 alle Studierenden des PVD Einstellungsjahrganges (EJ) 2019 zum ersten Mal befragt (T 1). Das bedeutet, diese Studierenden haben zum Befragungszeitpunkt T 1 weder innerhalb der HSPV NRW noch beim LAFP NRW und auch nicht in der polizeilichen Praxis eine Sozialisation erfahren. Die nächste Befragung des EJ 2019 erfolgte nach dem Grundstudium im April 2020. Da die Befragung online durchgeführt wurde, konnte sie trotz der Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung des Corona-Virus vorgenommen werden. Die ersten Daten sind ausgewertet. Es gibt keine Auffälligkeiten und der Trend während des ersten Studienjahres ist mit dem der Studie Umfelder 1 vergleichbar.

Corona bedingt mussten die Projektbesprechungen digital durchgeführt werden. Die letzte „Live-Besprechung“ der Forschungsgruppe fand am 9.3.2020 in Köln statt. Danach wurde auf TelKos und Online-Meetings umgestellt. Auch wird derzeit aufgrund der „Corona-Maßnahmen“ auf Vorträge verzichtet. Der letzte Vortrag in Präsenz zum Projekt UMFELDER 2 fand unter strikten Hygienemaßnahmen am 13.08.2020 in der Rotunde des IM NRW statt.

Im Rahmen des Bekanntwerdens der o.g. Chatgruppen mit rechtsradikalen/-extremen Inhalten in der Polizei NRW, wurden im September und Oktober 2020 zahlreiche Presseanfragen an das Forschungsteam UMFELDER gestellt, z.B. Die Zeit, Presseanfrage

aus Warschau, WDR. In diesem Zusammenhang kam es zu unterschiedlichen Pressebeiträge, wie Interview im WDR/Aktuelle Stunde, Interview in „Die Welt“, Podcast MDR, Interview im WDR 3 Westpol und SWR 3.

Ergänzend wurde UMFELDER 2 am 08.10.2020 bei der DHPol in einer Alumni-Veranstaltung via Zoom präsentiert.

Das Projekt UMFELDER 2 ist darüber hinaus im Netzwerk für Extremismusforschung - CoRE-NRW (Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia) - vertreten. Im Rahmen der dortigen Zusammenstellung von Forschungsprojekten, die sich mit Radikalisierungs- und Extremismusforschung auseinandersetzen, wurde ein Projektprofil für UMFELDER 2 erstellt und im Gesamtbericht des CoRE-Netzwerks veröffentlicht.

Die zum Projekt Umfelder erfolgten Publikationen sind bekannt und in den IPK-Vorjahresberichten dokumentiert. Nach Abschluss des Projektes UMFELDER 2.0 wird erneut publiziert. Im Moment sieht das Projektteam bewusst von Veröffentlichungen ab – es werden auch keine Zwischenergebnisse präsentiert, um das Antwortverhalten der teilnehmenden Studierenden nicht zu beeinflussen.

Die Studie wird voraussichtlich 2024 abgeschlossen.

Kooperationspartnerschaft

- Dr. Nora Rebekka Krott, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), Universität Bielefeld, nora.krott@uni-bielefeld.de
- Prof. Dr. Eberhard Krott, HSPV NRW, eberhard.krott@hspv.nrw.de

Der Jugendarrest in NRW aus der Betroffenenperspektive (Laura Gammon)

Projektbeginn: September 2020

Projektende: August 2022 (Ende der Förderung)

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 90 LVS für Laura Gammon; bewilligte finanzielle Förderung siehe Tabelle S. 47 f.; coronabedingt bisher keine Sachmittel abgerufen

Der Jugendarrest gilt als umstrittenstes Sanktionsinstrument im Jugendstrafrecht, obgleich es als häufigste freiheitsentziehende Maßnahme gegen Jugendliche angeordnet wird. Die Wirksamkeit des Jugendarrestes wird aufgrund der hohen Rückfallquote von über 60 Prozent regelmäßig in einem politischen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurs in Frage gestellt. Der Jugendarrest soll gemäß § 90 JGG das Ziel verfolgen, die Problemlagen der Jugendlichen zu überwinden, die zur jeweiligen Straftatbegehung geführt haben. Gleichzeitig soll dem Jugendlichen durch den Arrest

das Unrecht der Tat verdeutlicht werden. Diese Dichotomie zwischen Erziehung und Strafe ist einer der Hauptaspekte der Kontroverse.

Zentraler Untersuchungsgegenstand der Studie ist die Subjektperspektive der Arrestinsassen zu erfassen. Im Fokus steht die Fragestellung, wie die jungen Menschen den Arrestalltag und die Betreuungsangebote wahrnehmen und inwiefern damit ihre Problemlagen reduziert werden.

In allen Arrestanstalten in NRW werden narrative Interviews zur Biographie und zum individuellen Arresterleben der Insassen geführt. In einem ersten Erhebungsschritt werden die Biographie und die ersten Eindrücke des Arrestes erhoben. Wenige Tage vor der Entlassung erfolgt ein weiteres Interview zum Arresterleben. In einem Follow-Up Interview wird die Retrospektive auf den Jugendarrest erhoben, welche zu den ersten Interviews in Bezug gesetzt wird. Auf Grundlage der Ergebnisse soll die Bedeutung des Arrestes für das Leben der jungen Menschen abgeleitet werden. Ausgehend von der These, dass die gewünschten Wirkungen des Arrestes nur dann eintreten können, wenn die Zielgruppe diesem die gesetzlich vorgesehene Bedeutung zumisst, werden die Befunde dieser Studie Optimierungsmöglichkeiten für die Praxis erörtert

Im Berichtsjahr wurden erste qualitative Interviews der ersten und zweiten Untersuchungsphase transkribiert und ausgewertet. Aufgrund der Corona-Pandemie mussten weitere Interviews der ersten und zweiten Phase sowie alle Interviews der dritten Phase ausgesetzt werden. Aufgrund der andauernden Coronalage ist der Fortgang dieses (Haupt-)Projektteils nicht absehbar. Die Durchführung von Onlineinterviews wird weder von der Projektverantwortlichen als echte Alternative gesehen, noch ist dies mit der Situation im Jugendarrest vereinbar, da dort ein Verbot der Nutzung von Internet besteht. Der Arbeitsplan wurde entsprechend angepasst. Die weitere Datenerhebung und -analyse wird auf das nächste Berichtsjahr verschoben, sofern die Coronalage die entsprechende Durchführung der Interviews ermöglicht. Daher wurde im Berichtsjahr der deskriptive Teil, insbesondere die ausführliche rechtliche Analyse des Jugendarrestes begonnen.

Residentielle Segregation und Kriminalität in deutschen Städten (Thomas Naplava)

Projektbeginn: September 2020

Projektende: August 2021

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 76 LVS für Thomas Naplava; keine finanzielle Förderung

Das Projekt befasst sich mit sozialräumlichen Entstehungsbedingungen von Kriminalität in (Groß-)Städten in Deutschland. Damit knüpft das Projekt an vielfältige und zahlreiche kriminalgeographische Forschungsarbeiten an, die überwiegend aus den

USA stammen, aber nur begrenzt auf Deutschland übertragen werden können (Oberwittler 2013). Ausgangspunkt der theoretischen und empirischen Kriminalgeographie ist die Theorie der sozialen Desorganisation von Shaw und McKay (1929), die die sozialen Lebensbedingungen bzw. die soziale Benachteiligung der Bewohner mit der Kriminalitätsentstehung im städtischen Raum in Beziehung stellt. Ergänzt wurde diese Theorie um Aspekte der informellen Sozialkontrolle (Sampson/Groves 1989) und der kollektiven Wirksamkeit bzw. dem kollektiven Verantwortungsbewusstsein der Bewohner in Nachbarschaften (Sampson et al. 1997). Daneben entwickelten sich Forschungsarbeiten basierend auf dem Ansatz der Routine-Activities (den alltäglichen Handlungsroutinen von Menschen) von Cohen und Felson (1979), die ihren Blick auf raum-zeitliche Strukturen von (Tat-)Gelegenheiten zur Erklärung von Kriminalität im städtischen Raum richten. Der langen Tradition von Studien zum Zusammenhang zwischen sozialer Ungleichheit und Kriminalität folgend (Blau/Blau 1982), wurden schließlich Formen residentieller Segregation als räumlicher Ausdruck sozialer Ungleichheit einer (Stadt-)Gesellschaft in kriminalgeographische Erklärungen von Kriminalität einbezogen (Short 2002).

Insbesondere die residentielle Segregation, also die ungleiche Verteilung bestimmter Bewohnergruppen in städtischen Wohngebieten, ist bei Studien in Deutschland bislang unberücksichtigt geblieben, ein Umstand, der nicht zuletzt auch mit forschungsmethodischen Herausforderungen verbunden sein dürfte. Dies stellt unabhängig davon auch insofern eine Forschungslücke dar, als in jüngerer Vergangenheit zum Teil erhebliche Gentrifizierungs- und Zuwanderungsprozesse in städtischen Räumen beobachtet werden konnten, die sich verstärkend auf Segregationstendenzen auswirken (Helbig 2018, 2019). Für die Erklärung von Kriminalitätsraten im städtischen Raum ist das Ausmaß der residentiellen Segregation zum einen von Bedeutung, da diese auf den Zusammenhang zwischen sozialer Benachteiligung in Wohngebieten und der räumlichen Konzentration von Kriminalität verweist. Zum anderen liegen Hinweise darauf vor, dass residentielle Segregation die gesamtstädtische soziale Struktur und deren Regulierungsprozesse beeinflusst und diese mit Kriminalitätsraten ganzer städtischer Räume in Beziehung stehen (Kriwo et al. 2009).

Vor diesem Hintergrund wird anhand eines aggregierten Datensatzes für (Groß-)Städte in Deutschland geprüft, inwieweit welche Formen residentieller Segregation für Unterschiede in der deliktsspezifischen Kriminalitätsbelastung von Bedeutung sind. Diese Analyse erfolgt unter Berücksichtigung weiterer Erklärungsfaktoren in Anlehnung an die Theorie sozialer Desorganisation und den Ansatz der Routine Activities, um den jeweils relativen Einfluss der Entstehungsgründe zu ermitteln. Die Ergebnisse ermöglichen nicht nur Einsichten in die räumlichen Entstehungsbedingungen von Kriminalität im städtischen Raum, sondern bieten zugleich eine allgemeine Grundlage für die Entwicklung von Präventionsstrategien auf städtischer (kommunaler) Ebene.

Der Datensatz für die Analysen zur Bedeutung der sozialen und ethnischen Segregation für die deliktsspezifische Kriminalitätsbelastung von 66 deutschen Städten unter Berücksichtigung von Indikatoren zu den beiden kriminalgeographischen Ansätzen der sozialen Desorganisation und der Routine-Activities konnte bis Anfang des Jahres aufgebaut werden. Bisherige Auswertungen haben Hinweise darauf erbracht, dass die soziale Segregation unter Kontrolle weiterer Indikatoren je nach Delikt mit der Kriminalitätsbelastung der Städte in Zusammenhang steht, wobei jeweils stärkere soziale Segregation mit höheren Kriminalitätsraten vor allem bei Eigentumsdelikten einhergeht. Diese Zusammenhänge fielen erwartungsgemäß geringer aus als diejenigen mit den Indikatoren zur Theorie der sozialen Desorganisation und des Routine-Activity-Ansatzes. Die noch ausstehenden weiteren Auswertungen werden die Bedeutung von Interaktionseffekten sowie die Bedeutung der ethnischen Segregation prüfen, deren Ergebnisse in den Kontext der (kriminal-)soziologischen Stadtforschung gestellt werden.

Kommunikationsverhalten in Chatgruppen: Implikationen von Social Media-Kommunikation und dienstlichen Kontexten (Stefan Piasecki)

Projektbeginn: März 2021

Projektende: August 2021

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 48 LVS für Stefan Piasecki; bewilligte finanzielle Förderung siehe Tabelle S. 47 f.

Chats bieten und bereiten andere Ereignissituationen als kommunikative Handlungen unter der Anwesenheit der Beteiligten. Sie vermitteln unter den Bedingungen von empfundener Unbeobachtetheit eine dennoch präsente Teilhabekultur. Chats in sozialen Medien als Kommunikationsform zwischen Personen sind anders strukturiert, ereignen sich anders und „fühlen“ sich unterschiedlich an als eine direkte Kommunikation. Auch das online gepflegte Verhaltens- und Diskussionsniveau ist nicht gleichzusetzen mit jenem zwischen real diskutierenden Personen. Dennoch wird bedenkenlos gequatscht, als befände man sich allein im vertrauten Rahmen und könnte die Wirkung der eigenen Worte mit Gestik und Mimik abschwächen oder verstärken und so kommentierend begleiten. Insbesondere für dienstliche Kontexte ist daher über das Wesen computervermittelter Kommunikation zu informieren, für die Bedingungen zu sensibilisieren und damit präventiv zu arbeiten. Die kompakte und informative Darlegung der Bedingungen non-personaler bzw. computervermittelter Kommunikation wird dazu führen, diese sichtbar, verstehbar und damit einordnungsfähig zu gestalten. Zu diesem Zweck soll das Thema in Form einer Desk-Study, d.h. durch Sichtung und Auswertung bestehender Literatur aus angrenzenden Bereichen wie etwa der Organisationspsychologie, kommunikationswissenschaftlich aufbereitet werden.

Pseudowissenschaften und Polizei: Exploration der Dimension im Einsatztraining und im Training sozialer Kompetenzen (Mario Staller)

Projektbeginn: September 2020

Projektende: August 2024

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 76LVS für Mario Staller; bewilligte finanzielle Förderung siehe Tabelle S. 47 f.

Eine professionelle Aus- und Fortbildungspraxis zur Vorbereitung von Polizist*innen auf Konfliktsituationen erfordert eine Ausrichtung an evidenz-basierten Wissensbeständen (Körner & Staller, 2020b; Staller & Körner, 2020a). Forschungsarbeiten im Kontext der Trainer*innenbildung des Einsatztrainings sowie systemische Betrachtungen des polizeilichen Konfliktmanagements weisen auf eine nicht unerhebliche Existenz von pseudowissenschaftlichen Wissensbeständen unter Trainer*innen hin. Das vorliegende Forschungsprojekt nimmt das Vorliegen pseudowissenschaftlicher Ideen und Konzepte von Trainer*innen des polizeilichen Konfliktmanagementtrainings (Einsatztraining, Training sozialer Kompetenzen) in den Blick und beabsichtigt Optimierungsempfehlungen für die Aus- und Fortbildung von Trainer*innen zu liefern, um die Anwendung derartige Wissensbestände in der Praxis zu reduzieren. In einem dreiteiligen Projekt sollen (a) pseudowissenschaftliche Ideen und Konzepte identifiziert, (b) deren Umfang unter Trainer*innen auf nationaler und internationaler Ebene untersucht werden und (c) Optimierungsempfehlungen im Rahmen eines organisatorischen Wissensmanagement (Körner & Staller, 2021; Willke, 1998) im Rahmen der Aus- und Fortbildung der Trainer*innen geliefert werden.

Die Literaturrecherche bezüglich pseudowissenschaftlicher Wissensbestände in polizeilichen Trainings wurde durchgeführt.

Feldnotizen von Einsatztrainings der vergangenen drei Jahren sowie zwei während zwei weiteren Feldbeobachtungen (2 Tage Polizei Sachsen, 2 Tage Bundespolizei) wurden hinsichtlich pseudowissenschaftlicher Wissensbestände ausgewertet. Die Ergebnisse wurden im Expertengremium diskutiert und mit aktueller wissenschaftlicher Literatur in Bezug auf ihren Wahrheitsgehalt abgeglichen.

Fragebögen wurden erstellt und in SoSciSurvey angelegt. Distribution der Fragebögen steht unmittelbar bevor.

Empirisch fundierte Risikoabschätzung von Radikalisierungsprozessen (Janet Kursawe)

Projektbeginn: März 2021

Projektende: Februar 2023

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 38 LVS für Janet Kursawe; bewilligte finanzielle Förderung siehe Tabelle S. 47 f.

Bei den jüngsten terroristischen Anschlägen in europäischen Städten handelte es sich bei den Tätern zumeist um polizeibekannt junge Männer, die als Sympathisanten terroristischer Vereinigungen bereits auffällig waren und zum Teil als gefährlich galten. Diese Ereignisse führten neuerlich vor Augen, wie unerlässlich und ausschlaggebend gründliche Risikoabwägungen und Gefährlichkeitseinschätzungen zur Verhinderung terroristischer Anschläge sind. Im vergangenen Jahrzehnt wurden viele Forschungsanstrengungen von Justiz und Sicherheitsbehörden angeregt, um Prognoseinstrumente zu entwickeln, die bei der Einschätzung des Risikos, dass eine als extremistisch eingestufte Person tatsächlich eine terroristische Gewalttat begeht, unterstützen sollen. Ein vielfältiges Spektrum an Prognoseinstrumenten liegt mittlerweile vor. Unter wissenschaftlich methodischen Gesichtspunkten sind die Feststellungen bezüglich ihrer Objektivität, Reliabilität und Validität jedoch nicht zufriedenstellend. Die zentrale Frage, die mit diesem Projekt verfolgt werden soll, lautet daher, wie sich Prognoseinstrumente im extremistischen Bereich verbessern lassen. Zu diesem Zweck werden zunächst bestehende Frühwarnsysteme und Instrumente hinsichtlich wissenschaftlicher Gütekriterien systematisch ausgewertet. Erste Indikatoren sollen aus dieser Analyse abgeleitet und als Basis für die Erstellung eines wissenschaftlich abgesicherten Indikatorensystems verwendet werden. In einem zweiten Schritt soll anhand ätiologischer Modelle zu Radikalisierung und Extremismus sowie einer Einbeziehung psychologischer und kulturspezifischer bzw. kulturübergreifender Variablen ein umfassender Indikatorenkatalog erarbeitet werden. Dieser soll die Basis für die Entwicklung eines Prognoseinstrumentes zur Gefährlichkeitseinschätzung von Personen bilden, die als extremistisch oder gar gefährlich gelten.

Das Forschungsprojekt wurde mit Teilprojekt 1 („Entwicklung und Anwendung eines wissenschaftlich abgeleiteten Ampelsystems zur Bewertung der Evidenzbasierung bereits vorliegender Prognoseinstrumente“) im März 2021 begonnen. Bisher erfolgte eine systematische Literaturrecherche zum aktuellen Forschungsstand der vorliegenden Prognoseinstrumente in den einschlägigen nationalen und internationalen Fachdatenbanken. Die Literatúrauswertung wurde im Mai begonnen. Der systematische Review der ermittelten Literatur erfolgt über das strukturierende Prismaprinzip. Parallel wurde bereits mit der Erstellung eines Ampelsystems begonnen. Die hier zugrundeliegenden Gütekriterien sollen im nächsten Schritt an die bereits existierenden Prognoseinstrumente zur Bewertung angelegt werden.

Drittmittel- und Auftragsforschung, Forschungs Kooperationen

Im Berichtsjahr wurden bereits begonnene, am IPK angesiedelte Auftrags-, Drittmittel- und sonstige Projekte fortgeführt.

Cyberangriffe gegen Unternehmen (Gina Wollinger)

Projektbeginn: September 2018

Projektende: Dezember 2020

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 38 LVS für Gina Wollinger; keine finanzielle Förderung

Das Drittmittelprojekt „Cyberangriffe gegen Unternehmen“ wird von Gina Wollinger am IPK mit geleitet und durchgeführt. Angesiedelt ist das Projekt am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN), wo es von Frau Wollinger maßgeblich eingeworben wurde. Die Projektmittel stammen aus der Initiative „IT-Sicherheit in der Wirtschaft“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.

Cybercrime-Delikte gehören in Deutschland zu einem wachsenden Phänomen. Insbesondere Unternehmen stehen dabei im Fokus von Cyberkriminellen. Betroffene Unternehmen erleben häufig enorme finanzielle oder wettbewerbliche Nachteile als Folge. Anders als große Unternehmen mangelt es dabei kleinen und mittelständischen Unternehmen auf der einen Seite oftmals am Bewusstsein für mögliche Gefahren durch Cyberangriffe und auf der anderen Seite an Möglichkeiten, IT-Sicherheit effektiv im Unternehmen zu implementieren.

Auf der Basis eines interdisziplinären Teams von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus den Bereichen der Informatik, Kriminologie, Soziologie und Wirtschaftswissenschaften zielt das Vorhaben, welches in Kooperation mit dem Forschungszentrum L3S der Leibniz Universität Hannover durchgeführt wird, darauf ab, die Lage der IT-Sicherheit in Bezug auf Cyberangriffe in Deutschland umfassend zu untersuchen und Handlungsempfehlungen für Unternehmen und staatliche Behörden zu entwickeln. Eingesetzte Methoden sind Experteninterviews, eine repräsentative Befragung von Unternehmen sowie Feldstudien.

Im zurückliegenden Forschungsjahr wurde die zweite quantitative Befragung (als Online-Befragung) durchgeführt. Da Unternehmen der ersten Befragung befragt wurden, handelt es sich um eine Längsschnittanalyse mit N=687. Hierzu wurde ein Forschungsbericht geschrieben, der in Kürze veröffentlicht wird. Ferner wurde der erste Forschungsbericht auf Englisch übersetzt veröffentlicht.

Des Weiteren wurden die Ergebnisse in unterschiedlichen Formaten publiziert (siehe unten) und es wurden Vorträge gehalten (siehe unten).

Derzeit werden Vorbereitungen für weitere Auswertungen und Vorträge getroffen.

Publikationen im Berichtsjahr

Dreißigacker, A., von Skarczynski, B., & Wollinger, G. R. (2020). *Cyber-attacks against companies in Germany. Results of a representative company survey 2018/2019*. KFN-Forschungsberichte No. 158. Hannover: KFN.

Dreißigacker, A., & Wollinger, G. R. (2020). Verbreitung von Cyberkriminalität gegen Unternehmen in Deutschland. In G. R. Wollinger & A. Schulze (Hg.). *Cybersecurity für die öffentliche Verwaltung*, Wiesbaden: KSV, 89-110.

Keppeler, L. M., & Wollinger, G., R. (2021). Cyberversicherungen. Aktueller Stand und Potenzial einer dynamischen Entwicklung. *Kes*, 37(1), 6-9.

Stiller, A., Boll, L., Kretschmer, S.; Wollinger, G. R., & Dreißigacker, A. (2020). *Cyberangriffe gegen Unternehmen in Deutschland. Ergebnisse einer qualitativen Interviewstudie mit Experten*. KFN-Forschungsberichte No. 155. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.

Wollinger, G. R., & Dreißigacker, A. (2021). Cyberkriminalität: Straftaten im Internet. In B. Frevel (Hg.). *Kriminalität. Ursachen, Formen und Bekämpfung*. Münster: Aschendorff, 146-158.

Wollinger, G. R., Dreißigacker, A., & von Skarczynski, B. (2020). Formen der Bedrohung von Cyberkriminalität. In G. R. Wollinger & A. Schulze (Hg.). *Cybersecurity für die öffentliche Verwaltung*. Wiesbaden: KSV, S. 27-56.

Wollinger, G.R., & Schulze, A. (Hrsg.). (2020). *Cybersecurity für die öffentliche Verwaltung*. Wiesbaden: KSV.

Vorträge im Berichtsjahr

Dreißigacker, A. & Wollinger, G. R. (2021). Cybercrime. Ergebnisse aus der Forschung. DHPol: 11.3.2021.

Dreißigacker, A. & Wollinger, G. R. (2021). Cyberangriffe gegen Unternehmen. Deutscher Präventionstag: 10.-11.5.2021.

Dreißigacker, A. & Wollinger, G. R. (2021). Wie gut schützen sich Unternehmen vor Cybercrime und welche Ableitungen ergeben sich für die polizeiliche Prävention? Online-Fortbildungsveranstaltung, LKA NRW: 27.5.2021.

Dreißigacker, A. & Wollinger, G. R. (2021). Cyberangriffe gegen Unternehmen. Forum KI, BKA: 16.6.2021.

Wollinger G. R. (2021). Teilnahme an Diskussionspanel. Münchner Cyber-Dialog: 17.6.2021.

Wollinger, G.R. & Dreißigacker, A. (2021). Cybercrime gegen Unternehmen. Tagung Polizei-Informatik: 20.4.2021.

Migration und Sicherheit in der Stadt - *migsst* (Bernhard Frevel)

Projektbeginn: Oktober 2018

Projektende: Dezember 2021, zuwendungsneutrale Verlängerung

Förderung im Berichtsjahr: durch das IPK keine Deputatsreduktionen und finanzielle Förderung

Seit dem 01.10.2018 läuft das vom BMBF im Rahmen des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit“ geförderte Verbundprojekt „Migration und Sicherheit in der Stadt – *migsst*“, das im IPK-Rechenschaftsbericht 2018/19 inhaltlich vorgestellt wurde. Weitere Informationen finden sich auf der Projekthomepage <https://migsst.de>.

Bernhard Frevel ist Leiter des Arbeitspakets der HSPV NRW und zudem Verbundkoordinator.

Die Arbeiten im Berichtsjahr waren stark geprägt durch die Restriktionen der Coronapandemie. Vorgesehene empirische Arbeiten der ersten Feldphase zu Quartiersstrukturen, Aspekten von Integration und Segregation konnten noch abgeschlossen werden. Im Studien- und Berichtsjahr 2020/21 befassten sich die beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, Christiane Howe und Dorthe Flothmann verstärkt um die wissenschaftliche Hilfskraft Anna Otten, mit den Themenaspekten von Verletzlichkeit, Resilienz und Opferschutz. Einige der vorgesehenen Arbeiten wurden abweichend vom Arbeits- und Zeitplan reduziert bzw. mit anderen Methoden durchgeführt. Trotz der Einschränkungen können die wesentlichen Projektziele erreicht werden. Hilfreich ist hier auch die vom Projektträger bzw. dem BMBF bewilligte zuwendungsneutrale Laufzeitveränderung.

Die Verbundkonferenzen wurden zeitplangerecht, aber online am 26./27. Oktober 2021 sowie 18./19. März 2021 durchgeführt.

Auf dem Deutschen Präventionstag leitete Bernhard Frevel am 10. Mai 2021 das Panel „Migration und Sicherheit in der Stadt“ mit Vorträgen von Christiane Howe (HSPV NRW) und Fabian Mayer (Bundeskriminalamt).

Politische Bildung und Polizei – PolBiP (Bernhard Frevel)

Projektbeginn: März 2019

Projektende: August 2024

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 34 LVS für Bernhard Frevel; keine finanzielle Förderung durch das IPK

Das Projekt PolBiP wurde im IPK-Rechenschaftsbericht 2018/19 ausführlich vorgestellt. Seit dem 1.3.2019 läuft das mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Philipp Kuschewski organisatorisch an der DHPol angesiedelte, von Prof. Dr. Bernhard Frevel wissenschaftlich geleitete Modellprojekt mit der Förderung durch die Bundeszentrale für politische Bildung.

Die Arbeiten im Berichtsjahr waren stark geprägt durch die Restriktionen der Corona-Pandemie. So musste die für den September 2020 in Tutzing geplante Konferenz „Rechtsextremismus und -terrorismus als Themen politischer Bildung in der Polizei“ abgesagt werden. Ein Fachforum wurde vom Frühjahr 2021 in den Herbst 2021 verschoben und wird als Gesprächsforum an der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz durchgeführt werden.

Die Schriftenreihe Forum Politische Bildung und Polizei ist im Berichtsjahr 2021 gestartet und dokumentiert das Gesprächsforum „Polizei und historisch-politische Bildungsarbeit an Geschichtsorten und Gedenkstätten“ sowie das Fachforum „Entwicklung von Menschenrechtsbewusstsein im Kontext der polizeilichen Aus- und Fortbildung“. Die Hefte wurden von Bernhard Frevel in Zusammenarbeit mit Oliver von Wrochem bzw. Ivo Einert beim Verlag für Polizeiwissenschaft herausgegeben. Sie erhalten u.a. Beiträge der HSPV-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Bernhard Frevel, Jonas Grutzpalk, Vanessa Salzman, Tobias Trappe und Christoph Riederer.

Als Teil-Ersatz für die ausgefallene Tagung wurde eine zehnteilige Podcast-Reihe „Fokus Rechtsextremismus. Themen für die polizeiliche Bildungsarbeit“ erstellt. Die Podcasts wurden herausgeberisch von Bernhard Frevel und Philipp Kuschewski betreut und von Elise Landschek moderiert und produziert.

Die Datenbank Politische Bildung und Polizei wurden erweitert. (vgl. <https://www.bpb.de/lernen/projekte/271771/datenbank-politische-bildung-und-polizei>)

Der Arbeitskreis Politische Bildung und Polizei, dem von der HSPV neben Bernhard Frevel als derzeitigem Vorsitzenden auch Thomas Grumke und Verena Schulze angehören, veröffentlichte im Februar 2021 ein Positionspapier „Politische Bildung als Schlüssel – Rechtsextremismus- und Rassismusbekämpfung als Arbeitsfelder der Polizei“ mit Bezug auf den Maßnahmenkatalog der Bundesregierung „Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus“.

Publikationen im Berichtsjahr

Frevel, B., & Einert, I. (Hg.) (2020). *Entwicklung von Menschenrechtsbewusstsein im Kontext der polizeilichen Aus- und Fortbildung. Forum Politische Bildung und Polizei*, Heft 1/2020. (mit HSPV-Beiträgen von Bernhard Frevel, Jonas Grutzpalk, Vanessa Salzmann und Tobias Trappe)

Frevel, B., & von Wrochem, O. (Hg.)(2020). *Polizei und historisch-politische Bildungsarbeit an Geschichtsorten und Gedenkstätten. Forum Politische Bildung und Polizei*, Heft 1/2020. (mit HSPV-Beiträgen von Bernhard Frevel, Christoph Riederer)

Cyberangriffe gegen Privatnutzer (Gina Wollinger)

Projektbeginn: September 2019

Projektende: August 2021

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 76 LVS für Gina Wollinger; keine finanzielle Förderung

Die private Internetnutzung ist ein fester Bestandteil im Alltag der meisten Menschen. Laut dem Bundesamt für Statistik verfügten im Jahr 2015 85% der privaten Haushalte in Deutschland über einen Internetzugang (Statistisches Bundesamt 2016: 207). Dabei sind die Aktivitäten, die online durchgeführt werden so zahlreich wie Offline-Aktivitäten und reichen von Kommunikation über Online-Shopping bis hin zu Online-Banking. Mit diesen Möglichkeiten sind jedoch auch Gelegenheiten für verschiedenste Straftaten geschaffen. Gerade sehr bekannte Vorfälle wie das „I-Love-You“- oder auch das „Wanna-Cry“-Virus zeigen die Anfälligkeit der IT-Systeme. Dabei geht es nicht nur um Zerstörung von Daten, Hard- oder Software äquivalent zu Vandalismusedelikten. Neue Formen der Erpressung basieren auf dem Einsatz von Schadsoftware zur Datenverschlüsselung und erzwingen Zahlungen in Kryptowährungen. Daneben finden online auch Straftaten statt, die ebenso aus der sogenannten analogen Lebenswelt bekannt sind wie beispielsweise Cybermobbing und -stalking.

Im Gegensatz zu der Verbreitung von Straftaten im Bereich Cybercrime gegen Privatnutzer/innen hat sich die kriminologische Forschung bisher nur gering dieser Thematik gewidmet. Vor allem mangelt es an umfangreichen Erkenntnissen zu Risikofaktoren bzw. an Untersuchungen zu wirksamen Schutzmaßnahmen vor Cybercrime. Ferner besteht eine Forschungslücke hinsichtlich der Reaktionen von Betroffenen, insbesondere im Zusammenhang mit der Anzeigebereitschaft und der Erfahrung mit den Strafermittlungsbehörden. Des Weiteren ist wenig bekannt über Täterschaft allgemein und Täter/innen-Opfer-Beziehungen im Besonderen im Kontext von Cybermobbing und -stalking, die nicht das Jugendalter betreffen.

Das hier dargestellte Forschungsvorhaben adressiert mit einer repräsentativen Dunkelfeldbefragung von 10.000 Einwohner/innen (ab 16 Jahre) in Niedersachsen die skizzierte Forschungslücke. Erstmals soll dabei eine umfangreiche Befragung stattfinden, die ausschließlich das Thema Cybercrime im Kontext der Personen- und Verhaltensmerkmale der Internetnutzer/innen untersucht und dabei die Vielzahl unterschiedlicher Cybercrime-Delikte berücksichtigt. Eine weitere Innovation des Vorhabens besteht darin, nicht nur Opferwerdung sondern auch Täterschaft in diesem Phänomenbereich zu erforschen. Aufbauend auf den Ergebnissen der Repräsentativbefragung sollen durch qualitative Interviews mit Betroffenen von Cybercrime vertiefende Kenntnisse über u.a. Prävention, Erfahrung mit Ermittlungsbehörden sowie die Anzeigebereitschaft generiert werden.

Die repräsentative Befragung in Niedersachsen wurde durchgeführt. Nach der Datenaufbereitung wurden erste Auswertungen begonnen. Derzeit wird ein Forschungsbericht zu den Ergebnissen vorbereitet. Ferner werden weitere Publikationsvorhaben geplant, wobei ein Buchbeitrag für ein Nachfolgewerk von Rüdiger & Bayerl zu Cyberkriminologie bereits angenommen wurde. An diesem wird momentan gearbeitet.

Die ersten Ergebnisse konnten auf dem Deutschen Präventionstag im Mai 2021 vorgestellt werden.

Vorträge im Berichtsjahr

Bergmann, M.C., Isenhardt, A., Müller, P. & Wollinger, G. R. (2021). Cybercrime gegen Privatnutzer*innen: Ausmaß und Prävention. Deutscher Präventionstag: 10.5.-11.5.2021.

UNDP-Project „Strengthening Civilian Oversight of Internal Security Forces“ (Phase III)
(Frank Braun, Bernhard Frevel & Vanessa Salzmann)

Projektbeginn: August 2020

Projektende: Juli 2021

Förderung im Berichtsjahr: kompetitiv eingeworbene Auftragsforschung; keine Deputatsreduktionen und finanzielle Förderung durch das IPK

Im Rahmen einer Auftragsforschung des United Nations Development Programme, finanziert durch die Europäische Union und bezogen auf die Europäisch-Türkische Zusammenarbeit waren Frank Braun, Bernhard Frevel und Vanessa Salzmann als International Short Term Experts an den Untersuchungen „Review of the police and gendarmerie basic laws, in the light of civilian oversight and accountability principles provided by EU and International standards and best practices“ sowie “Review of country experiences on the functioning, curriculum and training systems of Internal Security

Forces-Academies from the perspective of civilian and democratic oversight in line with fundamental rights” mit der Länderstudie Deutschland beteiligt.

Wissenschaftliche Beratung der Landesarbeitsgruppe „Führungsstrategie der Polizei NRW“ (Vanessa Salzmann)

Projektbeginn: September 2020

Projektende: August 2021

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 95 LVS für Vanessa Salzmann; bewilligte finanzielle Förderung siehe Tabelle S. 47 f.

Im Rahmen der strategischen Schwerpunktsetzung der Polizeiabteilung des IM NRW wurde das Themenfeld „Führung“ als eines von fünf Schwerpunktthemen identifiziert. Dabei wurden wesentliche Defizite im Bereich der heutigen Führungswirklichkeit festgestellt. Trotz des Vorhandenseins verschiedener Grundsatzpapiere zur Führung fehlt ein aktueller und verbindlicher Orientierungsrahmen, wie Führung und Zusammenarbeit in der Polizei, insbesondere unter Berücksichtigung der aktuellen Wertediskussion, rassistischer Vorfälle innerhalb der Polizei, der Implementation moderner Führungsinstrumentes und Controllingtools zu gestalten sind.

Dieser Problemlage widmete sich die Landesarbeitsgruppe (LAG) „Führungskonzeption der Polizei“ unter Leitung des Inspektors der Polizei NRW. Unterhalb der Lenkungsgruppe wurden fünf Arbeitsgruppen gebildet: Coaching, Monitoring- und Interventionskonzept, Führungsfeedback, Evaluation, Öffentlichkeitsarbeit. Die Landesarbeitsgruppe umfasste mehr als 75 Mitarbeiter aus der Polizei und Wissenschaft und wurde durch die Leiterin der Polizeiabteilung in Auftrag gegeben. Ziel war die Erarbeitung einer sowohl praxisorientierten als auch wissenschaftlich aussagekräftigen Rahmenkonzeption Führung. Die Projektverantwortliche beriet die LAG aus wissenschaftlicher Sicht. Diese Beratung bezog sich vereinbarungsgemäß auf die Lenkungsgruppe des Innenministeriums, aber es wurde auch, auf Anfrage der Unterarbeitsgruppen, dem Wunsch nach deren Beratung nachgekommen.

Wesentliche Forschungsfragen lauteten:

- Welche Führungssysteme bestehen mit Blick auf die Organisation Polizei?
- Welcher Inhalte bedarf eine zeitgemäße Rahmenkonzeption Führung?
- Wie ist ein Coaching auszugestalten und zu implementieren?
- Wie ist ein Interventionskonzept im Falle „schlechter“ Führung zu konzipieren?
- Wie sind die Themen „demokratische Resilienz“ und „werteorientierte Führung“ zu implementieren?

- Welche Schwächen besitzt das aktuelle Führungsfeedback der Polizei?

Die erarbeitete Rahmenkonzeption basiert auf der Theorie der transformationalen Führung, besitzt eine breite theoretische wie empirische Absicherung, integriert polizeipraktisches Wissen und greift Elemente des (nach wie vor verbindlichen) Kooperativen Führungssystems auf. Entscheidend für die polizeiliche Führungsarbeit ist, dass dieses Führungsmodell, welches auf der demokratischen Verfasstheit polizeilicher Arbeit und ethischen Grundlagen basiert, die beständige Anpassung an interne wie externe Entwicklungen in sich konzeptionell eingebaut hat und damit besonders zukunftsfähig erscheint.

Wesentliche Inhalte der erarbeiteten Rahmenkonzeption sind eine wertorientierte Führung und der Aspekt „demokratische Resilienz“, verbindliche Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten, besondere Unterstützungsangebote für Führungskräfte in „belasteten“ Dienststellen, ein neues mehrdimensionales Führungs-feedback, ein Controlling- und Interventionskonzept und eine fortlaufende wissenschaftliche Evaluation.

Die Rahmenkonzeption wurde im Mai 2021 dem Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen, der Leiterin der Polizeiabteilung und den Behördenleitern vorgestellt. Zwar ist die Rahmenkonzeption entwickelt und befürwortet, jedoch wird der nun folgende Veränderungsprozess viel Zeit beanspruchen. Mit Blick auf die HSPV NRW sind, je nach Verlauf, Adaptionen im Fach Führungslehre des Bachelorstudiengangs PVD zu überdenken. Eine Fortführung der Beratung wurde vom Projektleiter begrüßt und wäre beizeiten zu prüfen.

Die bewilligten Haushaltsmittel wurden nicht ausgeschöpft, da viele der ursprünglich in Präsenz geplanten Veranstaltungen online durchgeführt wurden und daher nur geringe Reisekosten anfielen.

Vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität (Hassgewalt) im Kontext von rechtspopulistischer Mobilisierung und Fluchtzuwanderung: Nordrhein-Westfalen 2012 – 2019 (Daniela Pollich als Kooperationspartnerin)

Projektbeginn: November 2020

Projektende: März 2023

Förderung im Berichtsjahr: keine Deputatsreduktion und finanzielle Förderung durch das IPK

Das Projekt wird federführend von Prof. Dr. Cornelia Weins, Ruhr-Universität Bochum und dem dortigen Projektteam durchgeführt. Daniela Pollich wirkt seitens des IPK als eine Kooperationspartnerin mit.

Im Projekt werden Veränderungen in der Qualität und Dynamik vorurteilsmotivierter Gewaltstraftaten und – damit zusammenhängend – Tätermerkmalen und Täternetzwerken auf Basis von prozessproduzierten Daten von Polizei und Justiz (Hellfeld, Vollerhebung) untersucht. Die leitenden Forschungsfragen beziehen sich auf die Art und Schwere von Tathandlungen, Interaktionen, Tatverdächtige/Täterinnen Unter Tätern und Täternetzwerke im Beobachtungszeitraum. Analytisch stehen dabei Thesen von einer Radikalisierung aus der Mitte der Gesellschaft im Vordergrund. Zur Beantwortung der Forschungsfragen werden freitextliche Darstellungen der Taten zur Gewinnung von Daten – u.a. zur Motivation, zu Art und Schwere von Tathandlungen und zu Interaktionen zwischen Täterinnen und Tätern, Opfern und dritten Personen – genutzt. Durch die Vollerhebung des Hellfeldes im Beobachtungszeitraum gelangen neben den schweren Gewalttaten auch niedrigschwelligere Angriffe in den Blick, die als „Alltags-Hassgewalt“ charakterisiert werden können. Das Projekt trägt damit auf breiter Fallbasis zu neuen Erkenntnissen über vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität im Kontext von rechtspopulistischer Mobilisierung und Fluchtzuwanderung bei. Der lange Beobachtungszeitraum wird durch die Nutzung von Daten eines eigenfinanzierten Projektes (siehe unten) möglich.

Durch den analytischen Zugang über Vorurteilskriminalität werden Straftaten unabhängig davon, ob sie weltanschaulich rechts, religiös oder anders motiviert sind, berücksichtigt. Da vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität weitgehend im politisch rechten Spektrum verortet ist (und zur Anschlussfähigkeit an Ergebnisse der Rechtsextremismusforschung auch politisch rechts motivierte Taten „gegen links“ berücksichtigt werden), trägt das Projekt im Rahmen des Netzwerks „Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia“ (CoRE-NRW) hauptsächlich zur Analyse von Rechtsextremismus bei.

Die Kooperation mit dem IPK umfasst insbesondere kriminologische Beratung des Forschungsvorhabens, die Durchführung einer gemeinsamen Veranstaltung, die voraussichtlich im Studienjahr 2022/23 stattfinden wird, sowie Vortrags-, Auswertungs- und Publikationstätigkeiten zu einzelnen Themenbereichen des Projektes.

Das Projekt wird durch Mittel des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (CoRE NRW) gefördert und durch das Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen und das Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen unterstützt.

Zum Projektteam gehören

Prof. Dr. Cornelia Weins (Ruhr-Universität Bochum; Projektleitung)

Sebastian Gerhartz M.A und Juliana Witkowski M.A. (Ruhr-Universität Bochum)

Matthias Mletzko M.A. (Mainz; Kooperationspartner)

Vorträge im Berichtsjahr

C. Weins, S. Gerhartz, J. Witkowski, D. Pollich & M. Mletzko: Vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität: Nordrhein-Westfalen 2012-2019. Projektvorstellung im Rahmen des CoRE Netzwerktreffens (online) am 22.03.2021.

IPK-Veranstaltungen & Veranstaltungskooperationen

Durch Vanessa Salzmänn wurde das diesjährige IPK-Symposium *Mythos „Lone Wolf Terrorism“* organisiert, das erstmals als Online-Format stattfand. Die Referierenden Dr. Florian Hartleb (Forscher, Publizist und Politikberater, zugeschaltet aus Tallin), Prof. Christoph Kopke (Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin) und Dr. Dolapo Fakuade (Beraterin von NGOs und Sicherheitsbehörden im Bereich Krisenmanagement, zugeschaltet aus New York) beleuchteten aus verschiedenen Perspektiven das Phänomen der digitalen Radikalisierung scheinbar autonom agierender Einzeltäter. Anschließend an deren Ausführungen diskutierten 50 Teilnehmende aus Wissenschaft und Praxis über den Mythos und die Herausforderungen des Terrors rechter Einzeltäter für Sicherheitsbehörden.

Aus den Inhalten des Symposiums entstand bereits ein IPK Working Paper (No. 6), das unter https://www.hspv.nrw.de/dateien_forschung/forschungszentren/ipk/IPK_Working_Paper/IPK_WPS_006.pdf abrufbar ist.

Ein IPK-Workshop unter Organisation und Leitung von Jonas Grutzpalk zum Thema „Politische Einstellungen bei der Polizei in Forschung und Lehre“, der bereits für das letzte Studienjahr geplant war, wurde im Berichtsjahr in einem Online-Format durchgeführt. Der Gastvortrag von Dr. Martin Thüne (FHöV Thüringen, FB Polizei) sowie der zugehörige Workshop konnten so im November 2020 stattfinden. Aufgrund der positiven Resonanz zum ersten Treffen wurde inzwischen im Juni 2021 ein Folgeworkshop veranstaltet, der durch die FHöV Thüringen organisiert und durchgeführt wurde. Künftige weitere Treffen Interessierter in Form eines losen Zusammenschlusses sind in etwa dreimonatigen Abständen avisiert.

Publikationen von Mitgliedern des IPK

Die Liste der Publikationen, an denen IPK-Mitglieder im Berichtsjahr beteiligt waren, umfasst sowohl Beiträge, die direkt aus IPK-geförderten Projekten entstanden sind, als auch solche, die von den Mitgliedern in anderen Kontexten verfasst wurden. IPK-Mitglieder sind in den aufgeführten Publikationen **fett** markiert.

Basten, P., & Klein, M. (2021) (Hg.). *Beiträge zum Eingriffsrecht*. Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft.

Bode, F., & Seidensticker, K. (2021). Prädiktive Analysen im Kontext von Jugenddelinquenz. *ZJJ*, 1/2021, 5-12.

Bode, F. (2021). Raum und Kriminalität. In B. Frevel (Hg.). *Kriminalität. Ursachen, Formen und Bekämpfung*. Münster: Aschendorff, 34-46.

Bode, F. (2020). Wie Predictive Policing die Polizeiarbeit unterstützt. *Meinungsbarometer* [URL: https://www.meinungsbarometer.info/beitrag/Wie-Predictive-Policing-die-Polizeiarbeit-unterstuetzt_3806.html.]

Boxer, P., Brunson, R. K., Gaylord-Harden, N., Kahn, K., Patton, D. U., Richardson, J., Rivera, L. M., Lee, J. R. S., **Staller, M. S.**, Krahé, B., Dubow, E. F., Parrott, D., & Algrim, K. (2021). Addressing the inappropriate use of force by police in the United States and beyond: A behavioral and social science perspective. *Aggressive Behavior*. <https://doi.org/10.1002/ab.21970>

Burbach, S. (2021). Ein- und Ausfädelungsfahrstreifen auf Autobahnen - eine komplexe Rechtslage. *Polizei - Studium - Praxis (PSP)*, 2/2021.

Burbach, S. (2021). Rechtmäßigkeit des gleichzeitigen Abbiegens entgegenkommender Fahrzeuge auf Fahrbahnen mit zwei Fahrstreifen - Eine beispielhafte Betrachtung der „HSPV-Kreuzung“ Köln. *VERKEHR.kompakt (V.k)*, 2/2021, 3-5.

Burbach, S. (2021). § 23 Abs. 1a StVO - Halten des Handys durch Einklemmen zwischen Schulter und Ohr – Urteilsanalyse. *VERKEHR.kompakt*, 1/2021, 6-7.

Burbach, S. (2021). Dürfen sich Motorräder auf der Autobahn durch den Stau „schlängeln“?. *VERKEHR.kompakt*, 1/2021, 9-11.

Burbach, S. (2021). Die Bußgeldkatalogverordnung (BKatV) - ein unbekanntes Wesen. *VERKEHR.kompakt*, 1/2021, 14-16.

Burbach, S. (2021). Abstandsunterschreitung und anschließender Auffahrunfall an der Ampel (Lichtzeichenanlage) – ein Alltagsproblem rechtlich seziert (Musterlösung). *VERKEHR.kompakt*, 1/2021, 17-20.

Burbach, S.: Schriftleitung und Herausgabe des (neuen, im Mai erstmalig erschienenen) bundesweit erscheinenden verkehrsrechtlichen Fachmagazins „VERKEHR.kom-

pakt | interdisziplinäres Fachmagazin für Verkehrsrecht und begleitende Wissenschaften" (bereits abonniert durch die Landespolizeihochschulen NRW, Thüringen und Hessen).

Dreißigacker, A., von Skarczynski, B., & **Wollinger, G. R.** (2020). *Cyber-attacks against companies in Germany. Results of a representative company survey 2018/2019*. KFN-Forschungsberichte No. 158. Hannover: KFN.

Dreißigacker, A., & **Wollinger, G. R.** (2020). Verbreitung von Cyberkriminalität gegen Unternehmen in Deutschland. In G. R. Wollinger & A. Schulze (Hg.). *Cybersecurity für die öffentliche Verwaltung*. Wiesbaden: KSV, 89-110.

Frenkel, M. O., Giessing, L., Egger-Lampl, S., **Staller, M. S.**, & Plessner, H. (2020). Performing under stress: Interaction effects of physical and emotional stress on shooting performance of paintball players. *Journal of Sport and Exercise Psychology*, 42(S1), S79. <https://doi.org/10.1123/jsep.2020-0172>

Frevel, B. (i.E.). Mehr Community Policing in Deutschland?! Ein sicherheits- und polizeipolitischer Essay. In C. Barthel (Hg.). *Proaktive Sicherheitspolitik als Führungs- und Managementaufgabe in Polizei und Kommunen*. Heidelberg: Springer Gabler.

Frevel, B., & **Schulze, V.** (i.E.). Sicherheitsarbeit in „schwierigen“ Quartieren. In C. Barthel (Hg.). *Proaktive Sicherheitspolitik als Führungs- und Managementaufgabe in Polizei und Kommunen*. Heidelberg: Springer Gabler

Frevel, B. (Hg.) (2021). *Kriminalität. Ursachen, Formen und Bekämpfung*. Münster: Aschendorff. Mit Beitrag: Kriminalität? Was ist eigentlich Kriminalität? S. 7-18.

Frevel, B., & Groß, H. (2020). Innere Sicherheit. In K. Böhm & H. Köckler (Hg.). *Gesundheit in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung. Das Konzept Health in All Policies und seine Umsetzung in Deutschland*. Wiesbaden: Springer VS, 235-244.

Frevel, B. (2020): Didaktik der Exkursion von Studienfahrten. In B. Frevel & O. von Wrochem (Hg.). *Polizei und historisch-politische Bildungsarbeit an Geschichtsorten und Gedenkstätten. Forum Politische Bildung und Polizei*, Heft 1/2020, 45-51.

Frevel, B. (2020). Kooperative Sicherheitspolitik und -arbeit in der Stadt. *GSZ – Zeitschrift für das gesamte Sicherheitsrecht*, 3. Jg., Heft 5/2020, 217-223.

Frevel, B., & Einert, I. (Hg.) (2020). *Entwicklung von Menschenrechtsbewusstsein im Kontext der polizeilichen Aus- und Fortbildung. Forum Politische Bildung und Polizei*, Heft 1/2020. (mit HSPV-Beiträgen von B. Frevel, J. Grutzpalk, V. Salzmann und T. Trappe).

Frevel, B., & **Schulze, V.** (2020). Local Security Governance in Vulnerable Residential Areas. In G. Jacobs, I. Soujanen, K. Horton & P. S. Bayerl (Eds.). *International Security Management: New Solutions to Complexity*. Cham: Springer Nature, 371-383.

Frevel, B., & von Wrochem, O. (Hg.) (2020). *Polizei und historisch-politische Bildungsarbeit an Geschichtsorten und Gedenkstätten. Forum Politische Bildung und Polizei*, Heft 1/2020. (mit HSPV-Beiträgen von Bernhard Frevel, Christoph Riederer).

Gammon, L., & Weber, G. (2020). Praxisorientierte Lehre im Bereich Fachenglisch. In M. Bornträger (Hg.). *Online Sammelband mit Abschlussbeiträgen des hochschuldidaktischen Zertifikationsprogramms der HSPV NRW* (laufende Reihe).

Grutzpalk, J. (i.E.). Wie ist soziale Ordnung möglich? In T. Winter (Hrsg.): *Staat und Gesellschaft*, Frankfurt, M.: Verl. für Verwaltungswiss.

Grutzpalk, J. (i.E.). „Le réel c’est le cogne?“ Über die Wechselwirkung von Corona-Virus und polizeilichem Sanktionsregime. In W. Gephart (Hg.). *In the Realm of Corona Normativities A Momentary Snapshot of a Dynamic Discourse*.

Grutzpalk, J., & Zurawski, N. (2021). Sammelrezension zu: Carsten Stark (Hrsg.): *Soziologie und Polizei. Zur soziologischen Beschäftigung mit und für die Polizei* / Christiane Howe & Lars Ostermeier (Hrsg.): *Polizei und Gesellschaft. Transdisziplinäre Perspektiven zu Methoden, Theorie und Empirie reflexiver Polizeiforschung* / Lisa Janotta: *Moral und Staatlichkeit, Fallgeschichten von Mitarbeitenden in Bundespolizei, Ausländerbehörden und Aufenthaltsberatungsstellen* / Daniel Loick (Hg.): *Kritik der Polizei* / Antonio Vera: *Von der 'Polizei der Demokratie' zum 'Glied und Werkzeug der nationalsozialistischen Gemeinschaft'*. Die Polizei als Instrument staatlicher Herrschaft im Deutschland der Zwischenkriegszeit (1918-1939) / Felix Bode & Kai Seidens-ticker (Hrsg.): *Predictive Policing. Eine Bestandsaufnahme für den deutschsprachigen Raum. Soziologischen Revue*.

Grutzpalk, J. (2021) Kritik der Macht. In P. Basten & M. Klein (Hg.). *Beiträge zum Eingriffsrecht*. Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaften, 270-288.

Grutzpalk, J. (2020). Wo ist das „Vorfeld des strafrechtlichen Staatsschutzes“? Warum das nachrichtendienstliche Wissensmanagement erforscht werden muss. In D. Hunold & A. Ruch (Hg.). *Polizeiarbeit zwischen Praxishandeln und Rechtsordnung. Empirische Polizeiforschungen zur polizeipraktischen Ausgestaltung des Rechts*. Wiesbaden: Springer, 101-118.

Grutzpalk, J. (2020) Formate der Menschenrechtsbildung. *FORUM Politische Bildung und Polizei*, 1/2020.

Grutzpalk, J. (2020). What are police learning during the pandemic?; *BSC Policing Network* [URL: bscpolicingnetwork.com/2020/12/11/what-are-police-learning-during-the-pandemic] (reprint in *IPA aktuell*, 1/2021, 21).

Grutzpalk, J. (2020) Rezension zu: Christiane Howe/Lars Ostermeier (Hg.): *Polizei und Gesellschaft. Transdisziplinäre Perspektiven zu Methoden, Theorie und Empirie reflexiver Polizeiforschung*. *Kriminologisches Journal*, 3/2020

Keppeler, L. M., & **Wollinger, G., R.** (2021). Cyberversicherungen. Aktueller Stand und Potenzial einer dynamischen Entwicklung. *Kes*, 37(1), 6-9.

Kersting, S., Naplava, T., & Reutemann, M. (2021). Polizeiarbeit im Lichte gesellschaftlicher Entwicklungen – Ein Plädoyer für die Erforschung von Kommunikationsstrategien im polizeilichen Wachdienst. *Die Polizei*, 112(5), 185-190.

- Klein, M.** (2021). Betreten und Durchsuchen von Privatwohnungen: Anmerkung zum Beitrag von Roggenkamp in der PSP 1/2021, 7, *PSP*, 2/2021, 22.
- Klein, M.** (2021). (An-)Forderungen des Eingriffsrechts. In P. Basten & M. Klein (Hg.). *Beiträge zum Eingriffsrecht*. Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft, 1.
- Klein, M.** (2021). Polizei und Staatsanwaltschaft, In P. Basten & M. Klein (Hg.). *Beiträge zum Eingriffsrecht*. Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft, 244.
- Basten, P., & **Klein, M.** (2020). *Eingriffsrecht der Polizei Nordrhein-Westfalen – Gesetze*. Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft.
- Klein, M.** (2020). "Vorübergehende" Platzverweisung – Anpassungsbedarf der zulässigen Dauer aufgrund der Änderung des PolG NRW. *Die Polizei*, 2020, 259.
- Klein, M.** (2020). Strafbarkeit in den Polizeigesetzen der Länder - Die Rückkehr interlokaler Rechts, *GSZ*, 2020, 168.
- Körner, S., & **Staller, M. S.** (2021). From Data to Knowledge: Training of Police and Military Special Operations Forces in Systemic Perspective. *Special Operations Journal*, 7(1), 29–42. <https://doi.org/10.1080/23296151.2021.1904571>
- Körner, S., & **Staller, M. S.** (2021). Kämpfen? Online! Universitäre Praxislehre in Zeiten von Corona, eine mögliche Bereicherung für den Schulsport. *Sportunterricht*, 70(1), 29–33.
- Körner, S., **Staller, M. S.**, & Kecke, A. (2021). "There must be an ideal solution...": Assessing linear and nonlinear pedagogical approaches to knife defence performance of police recruits. *Policing: An International Journal*, 44(3), 483–497. <https://doi.org/10.1108/pijpsm-08-2020-0138>
- Körner, S., & **Staller, M. S.** (2021). Kämpfen? Online! Universitäre Praxislehre in Zeiten von Corona, eine mögliche Bereicherung für den Schulsport. *Sportunterricht*, 70(1), 29–33.
- Körner, S., & **Staller, M. S.** (2020). Batman als Martial Artist: Kämpfen und Kämpfen-Lernen in Batman Begins (2005). *Journal of Martial Arts Research*, 3(3), 1–22. https://doi.org/10.15495/ojs_25678221_33_196
- Körner, S., **Staller, M. S.**, & Kecke, A. (2020). "There must be an ideal solution...": Assessing linear and nonlinear pedagogical approaches to knife defence performance of police recruits. *Policing: An International Journal*. <https://doi.org/10.1108/pijpsm-08-2020-0138>
- Körner, S., & **Staller, M. S.** (2020). Coaching self-defense under COVID-19: challenges and solutions in the police and civilian domain. *Security Journal*, 1–15. <https://doi.org/10.1057/s41284-020-00269-9>
- Körner, S., & **Staller, M. S.** (2020). Commentary: Does the Norwegian Police Force Need a Well-Functioning Combat Mindset? *Frontiers in Psychology*. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2020.572324>

Körner, S., **Staller, M. S.**, & Kecke, A. (2020). „Eine Technik wäre nicht schlecht gewesen...“ - Lineare versus nichtlineare Vermittlung im Einsatztraining. *Impulse*, 1, 38-45.

Körner, S., & **Staller, M. S.** (2020). Wissen als Herausforderung: Polizeiliches Einsatztraining in systemischer Perspektive. In K. Liebl & E. Kühne (Hg.). *Polizeiwissenschaft – Fiktion, Option oder Notwendigkeit?*. Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft. 193–212.

Körner, S., & **Staller, M. S.** (2020). Begrenzen für mehr Freiheit: Der Constraints-Led Approach als trainingspädagogische Perspektive auf das Design von Lehr-Lernsettings in- und außerhalb des Sports. In T. Vogt (Hg.). *Vermittlungskompetenz in Sport, Spiel und Bewegung: Sportartspezifische Perspektiven*. Aachen: Meyer & Meyer. 276–298.

Naplava, T. (i.E.). Rückgang der Kriminalität junger Menschen im Kontext des Wandels der Jugendphase. In M. Kilchling & D. Oberwittler (Hg.). *Festschrift für Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Jörg Albrecht*. Berlin: Duncker & Humblot.

Naplava, T. (2020). Polizei und Gewalt. In B. Frevel & V. Salzmann (Hg.). *Polizei in Staat und Gesellschaft. Politikwissenschaftliche und soziologische Grundzüge*. Hilden: Verlag deutsche Polizeiliteratur, 159-178.

Naplava, T. (2020). „Militarisierung“ als Antwort auf „mangelnden Respekt“? Ein soziologischer Beitrag zur Diskussion um einen Paradigmenwechsel der Polizei in Deutschland. In D. Hunold & **A. Ruch** (Hg.). *Polizeiarbeit zwischen Praxishandeln und Rechtsordnung*. Wiesbaden: Springer, 165-183.

Naplava, T., Kersting, S., & Reutemann, M. (2020). Gewalterfahrungen und Nutzung der Bodycam von Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten im Wachdienst in Nordrhein-Westfalen. In *Polizei & Wissenschaft*, 3/2020, 24-34.

Özalp, M., von Buch, J., **Kursawe, J.**, & Köhler, D. (2021). Weibliche Genitalverstümmelung: Ein Delikt im Dunkelfeld. *Rechtspsychologie*, 7(3).

Pollich, D. (2021). Sexuelle Gewalt und deren gesellschaftliche Wahrnehmung. In B. Frevel (Hg.): *Kriminalität. Ursachen, Formen und Bekämpfung*. Münster: Aschendorff Verlag, 172-184.

Pollich, D. (2021): Gewalt gegen wohnungslose Jugendliche. *Nirgendwo zu Hause – Wohnungslose junge Menschen in der Jugendberufshilfe*. Themenheft 1/2021 der Landesarbeitsgemeinschaft der Jugendsozialarbeit in Niedersachsen, 14-20.

Rohde, J., & **Kursawe, J.** (2021). Rechtsextremistische Vorfälle in der nordrhein-westfälischen Polizei: Eine Betrachtung der Ursachen und möglicher Konsequenzen. *Rechtspsychologie*, 7(2), 151-175.

Ruch, A. (2021). Die strafprozessuale Pflicht zur umfassenden Sachaufklärung. Eine Herausforderung für den polizeilichen Umgang mit mutmaßlichen Opfern von Sexualstraftaten. In **A. Ruch** & T. Singelstein (Hg.). *Auf neuen Wegen. Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft aus interdisziplinärer Perspektive. Festschrift für Thomas Feltes zum 70. Geburtstag*. Berlin: Duncker & Humblot. 505-518.

Ruch, A. & Singelstein, T. (2021). *Auf neuen Wegen. Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft aus interdisziplinärer Perspektive. Festschrift für Thomas Feltes zum 70. Geburtstag.* Berlin: Duncker & Humblot.

Hunold, D. & **Ruch, A.** (2020). *Polizeiarbeit zwischen Praxishandeln und Rechtsordnung. Empirische Polizeiforschungen zur polizeipraktischen Ausgestaltung des Rechts.* Wiesbaden: Springer

Salzmann, V. (2020). Förderung des Menschenrechtsbewusstseins durch Anlass- und Lebensweltbezug. In I. Einert & B. Frevel (Hg.). *Schriftenreihe Forum Politische Bildung und Polizei.* Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft, 41-47.

Salzmann, V. (Hg.)(2021). *Mythos Lone Wolf? Digitale Radikalisierung autonom agierender Einzeltäter*, IPK Working Paper No. 6. Online abrufbar unter https://www.hspv.nrw.de/dateien_forschung/forschungszentren/ipk/IPK_Working_Paper/IPK_WPS_006.pdf

Salzmann, V. (2021). Mythos Lone Wolf? Eine Einführung und das Problem fehlender Einordnung rechtsmotivierter Taten durch Ermittlungsbehörden. In V. Salzmann (Hg.). *Mythos Lone Wolf? Digitale Radikalisierung autonom agierender Einzeltäter*, IPK Working Paper No. 6.

Salzmann, V. (i.E.) *A comparative legal appraisal of Civilian Oversight and Governance of Internal Security Forces*, UNDP-Projektbericht "Strengthening the Civilian Oversight of Internal Security Forces- Phase II Project. (gemeinsam mit **B. Frevel, B. & Braun, F.**)

Salzmann, V. (i.E.). Seminare und Thesis: Wissenschaft ganz praktisch. In T. Trappe & H. Wächterowitz (Hg.). *Studiengang PVD NRW. Eine Orientierung.* Hilden: VdP.

Salzmann, V. (i.E.). Quo vadis Führungslehre? In T. Trappe & H. Wächterowitz (Hg.). *Studiengang PVD NRW. Eine Orientierung.* Hilden: VdP.

Seidensticker, K. (i.E.). Predictive Policing. Eine problembehaftete Methode der Kriminalprävention? Sammelband *Technik und Verantwortung* der Universität Rostock.

Seidensticker, K. (i.E.). Wandel und Beständigkeit von Männlichkeitskonstruktionen in der Polizei. Ein Werkstattbericht. In *Die Polizei in Umbruchsituationen.* Sammelband zum 29. Kolloquium zur Polizeigeschichte.

Seidensticker, K. (2021). Die Kriminalitätslage in Deutschland. In B. Frevel (Hg.). *Kriminalität. Ursachen, Formen und Bekämpfung.* Münster: Aschendorff Verlag. S. 47-61.

Seidensticker, K. (2021). Predictive Policing - Herausfordernde Polizeiarbeit der Zukunft? In T.-G. Rüdiger (Hg.). *Zukunft Digitaler Polizeiarbeit.* Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft, 41-76.

Seidensticker, K., & Werner, A. (2021). Clankriminalität als neu entdeckte Herausforderung in einer dynamischen Gesellschaft. In R. Berthel (Hg.). *Kriminalistik und Kriminologie in der VUCA-Welt. Teil 3, Ermittlungen*. Rothenburger Beiträge Band 106. Rothenburg/Oberlausitz: Hochschule der sächsischen Polizei. 131-152.

Seidensticker, K., & Stoffel, F. (2020). Visual Analytics in der Kriminologie. In C. Grafl, M. Stempkowski, K. Beclin & I. Haider (Hg.). *"Sag, wie hast du's mit der Kriminologie?" Die Kriminologie im Gespräch mit ihren Nachbardisziplinen, Neue Kriminologische Schriftenreihe*. Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg, 261-276, DOI: 10.25365/phaidra.190.

Staller, M. S., Koerner, S., Heil, V., Klemmer, I., Abraham, A., & Poolton, J. (2021). The structure and delivery of police use of force training – A German case study. *European Journal for Security Research*. <https://doi.org/10.1007/s41125-021-00073-5>

Staller, M. S., & Koerner, S. (2021a). Polizeiliches Einsatztraining: Was es ist und was es sein sollte. *Kriminalistik*, 75(3), 79–85.

Staller, M. S., & Koerner, S. (2021b). Beyond Classical Definition: The Non-definition of Gamification. *SN Computer Science*, 2(2), 1–7. <https://doi.org/10.1007/s42979-021-00472-4>

Staller, M. S., Koerner, S., & Zaiser, B. (2021a). Mehr GeredE - Ein Plädoyer für die Ablösung des Deeskalierenden Einsatzmodells. *Die Polizei*, 112(2), 72–81.

Staller, M. S., Koerner, S., & Zaiser, B. (2021b). PR-EV: Eine Planungs- und Reflexionsstruktur für das Gewaltreduzierende Einsatzmodell. *Kriminalistik*, 75(5), 297–302.

Staller, M. S., & Körner, S. (2021). Game on! - Spielen in der polizeilichen Lehre. *Lehre. Lernen. Digital*, 2(1), 13–22.

Staller, M. S., & Körner, S. (2021). Regression, Progression and Renewal: The Continuous Redevelopment of Expertise in Police Use of Force Coaching. *European Journal of Security Research*, 6, 105–120. <https://doi.org/10.1007/s41125-020-00069-7>

Staller, M. S., Körner, S. (2020). Komplexe Gewaltprävention: Zum Umgang mit Gewalt auf individueller Ebene. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 45(S1), 157–174. <http://doi.org/10.1007/s11614-020-00413-0>

Staller, M. S., Körner, S., Abraham, A. (2020). Beyond technique – The limits of books (and online videos) in developing self defense coaches' professional judgement and decision making in the context of skill development for violent encounters. *Acta Periodica Duellatorum*, 8(1), 1-16. <http://doi.org/10.2478/apd-2020-0009>

Staller, M. S., & Körner, S. (2020). Kampfsport Coaching in Corona Krisenzeiten - Herausforderungen, Möglichkeiten und Grenzen. *Leistungssport*, 50(4), 13-16.

Staller, M. S., & Körner, S. (2020). Selbstverteidigungstraining unter COVID-19: Entwicklungsmöglichkeiten und Potentiale. *Journal of Martial Arts Research*, 3(3), 1–9

Staller, M. S., & Körner, S. (2020). Polizeiliches Einsatztraining als Herausforderung für die Wissenschaft - Kommunikative und inhaltliche Aspekte. In K. Liebl & E. Kühne

(Hg.). *Polizeiwissenschaft – Fiktion, Option oder Notwendigkeit?*. Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft. 213–237.

Staller, M. S. (2020). „*Ich bin nur die Vertretung...*“: Gamifizierung in der Psychologie Lehre an einer Hochschule der Polizei. Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft.

Stiller, A., Boll, L., Kretschmer, S.; **Wollinger, G. R.**, & Dreißigacker, A. (2020). *Cyberangriffe gegen Unternehmen in Deutschland. Ergebnisse einer qualitativen Interviewstudie mit Experten*. KFN-Forschungsberichte No. 155. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.

Werner, A., **Seidensticker, K.**, & Querbach, M (2021). Group Violence Intervention: Ein geeigneter Ansatz zur Prävention sogenannter "Clankriminalität"? *forum kriminalprävention*, 01/2021, 36-40.

Werner, S., Körner, S., & **Staller, M. S.** (2020). Vermittlungsmethoden: Kämpfen im Schulsport im Spannungsfeld zwischen Tradition und Nicht-Linearität. In T. Vogt (Hg.). *Vermittlungskompetenz in Sport, Spiel und Bewegung: Sportartspezifische Perspektiven*. Aachen: Meyer & Meyer. 245–276.

Wollinger, G. R. (i.E.). *Suche nach Orientierung. Zur Relevanz von Krisen als gesellschaftlicher Seismograf. Gutachten zum 26. Deutschen Präventionstag 2021*.

Wollinger, G. R., Werner, A., & **Bode, F.** (2021). Auswirkungen der Pandemie auf die Kriminalitätsentwicklung. In B. Frevel & T. Heinicke (Hg.). *Managing Corona. Eine verwaltungswissenschaftliche Zwischenbilanz*. Baden-Baden: Nomos, 321-333.

Wollinger, G. R., & Dreißigacker, A. (2021). Cyberkriminalität: Straftaten im Internet. In B. Frevel (Hg.). *Kriminalität. Ursachen, Formen und Bekämpfung*. Münster: Aschendorff, 146-158.

Wollinger, G. R., Dreißigacker, A., & von Skarczynski, B. (2020). Formen der Bedrohung von Cyberkriminalität. In G. R. Wollinger & A. Schulze (Hg.). *Cybersecurity für die öffentliche Verwaltung*. Wiesbaden: KSV, S. 27-56.

Wollinger, G.R., & Schulze, A. (Hrsg.). (2020). *Cybersecurity für die öffentliche Verwaltung*. Wiesbaden: KSV.

Externe Tagungen und Vorträge von Mitgliedern des IPK

Neben den Beiträgen in vom IPK allein oder mit Partnern getragenen Veranstaltungen nahmen die Mitglieder im Berichtsjahr auch an zahlreichen externen wissenschaftlichen Veranstaltungen und Fachtagungen teil und präsentierten dort Arbeits- und Forschungsergebnisse, die in IPK-geförderten Projekten und darüber hinaus entstanden sind.

September 2020

J Grutzpalk: The Corona-Virus as an invisible Actant in a First Responders' Ecosystem, Vortrag auf der EUROCRIM 2020 (online), 10.9.2020.

V. Salzmann: Civilian and democratic oversight training modules of the GCGA Curriculum, Presentation of German Case. Consultative meeting of the CDC members in Ankara. International Short-Term Expert (Online Presentation via Zoom), United Nations Development Programme (UNDP-TUR-IC-CO3-20-091), 16.09.2020.

Oktober 2020

V. Salzmann: Rassismus erkennen, Vortrag anlässlich des Workshops „Wahrnehmung und Argumentationshilfen gegen Stammtischparolen“ des Fachdienstes für Integration und Migration vom Caritasverband im Kreisdekanat Warendorf e. V. und der Stiftung gegen Rassismus, 26.10.2020.

November 2020

M. Staller, Mario & S. Körner: „Is there more?“ – On the non-definition of gamified teaching. Future and Reality of Gaming (FROG): „A ludic society“. 14th Vienna Game Conference. Wien, 21.-22.11.2020.

S. Körner & **M. Staller** : Train2fight the virus – Möglichkeiten universitärer Online-Lehre in der Sportpraxis. Future and Reality of Gaming (FROG): „A ludic society“. 14th Vienna Game Conference. Wien, 21.-22.11.2020.

F. Bode: Präsentation von Grenzen und Möglichkeiten polizeilicher Prognoseinstrumente am Beispiel des Projektes SKALA (NRW) beim 20. Darmstadt Data Science Meetup (Darmstadt [Online], Deutschland).

Dezember 2020

M. Staller & S. Koerner: Is it a Crime? Reflexive Practice and the Non-Definition of Gamification. 6th International Conference on Cyber Security and Privacy in Communication Networks (ICCS) 2020. Patna / Indien, 27.-29.12.2020.

S. Koerner & **M. Staller:** "Where did you learn to fight?": Gamification of an online fighting class for students at German Sport University Cologne. 6th International Conference on Cyber Security and Privacy in Communication Networks (ICCS) 2020. Patna / Indien, 27.-29.12.2020.

Februar 2021

J. Kursawe: Religiös und politisch motivierter Extremismus- Gefährlichkeitsbeurteilung und Prävention, zweitägiges Seminar, Deutsche Psychologen Akademie, Online-Seminar, 19. und 20. Februar 2021.

März 2021

J. Kursawe: Religiös und politisch motivierter Extremismus- Gefährlichkeitsbeurteilung und Prävention, zweitägiges Seminar, Kriminologischer Dienst Sachsen, Online-Seminar, 2. und 3. März 2021.

A. Dreißigacker & **G. R. Wollinger**: Cybercrime. Ergebnisse aus der Forschung. DHPol, 11.3.2021.

C. Weins, S. Gerhartz, J. Witkowski, **D. Pollich** & M. Mletzko: Vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität: Nordrhein-Westfalen 2012-2019. Projektvorstellung im Rahmen des CoRE Netzwerktreffens (online) am 22.03.2021.

L. Gammon: NRW Weltoffen Gelungenes Zusammenleben gestalten, Vortrag zum Thema Menschenrechtsbildung in der Polizeiausbildung, AWO Gelsenkirchen.

K. Seidensticker: Predictive Policing. Eine problembehaftete Methode der Kriminalprävention? (Vortrag in der Ringvorlesung Technik und Verantwortung der Universität Rostock, online).

K. Seidensticker: Ordnungen der Polizei. Die Konstruktion von Männlichkeiten in der Alltagsorganisation. (Vortrag auf der Tagung des AK Empirische Polizeiforschung, online).

April 2021

J. Grutzpalk: "Non-spatial separatism in right wing extremism. From Alain de Benoists 'empire intérieur' to the German Reichsbürger movement" auf der Tagung "Le lexique pluridisciplinaire des séparatismes" des Forschungsnetzwerkes "Séparatisme(s) religieux, laïcité et valeurs de la République: la dialectique de la forme et du fond" der Universität Strasbourg (online), 15.4.2021

G. R. Wollinger & A. Dreißigacker: Cybercrime gegen Unternehmen. Tagung Polizei-Informatik, 20.4.2021.

Mai 2021

J. Grutzpalk & M. O'Neill: How is Corona being perceived and described? The social impact of the virus on policing, Vortrag in der Reihe "Soziologische Perspektiven auf die Corona-Krise" von WZB und LMU (online). Als podcast zu finden unter <https://coronasozioologie.blog.wzb.eu/podcast/megan-oneill-and-jonas-grutzpalk->

how-is-corona-being-perceived-and-described-the-social-impact-of-the-virus-on-policing/, 5.5.2021.

J. Grutzpalk: Double Shout "Porous Passivity. How German police officers reflect their organisation's learning processes during the pandemic" auf der Cepol-Tagung "Pandemic Effects on Law Enforcement Training & Practice. Taking early stock from a research perspective" (online), 6.5.2021.

M. C. Bergmann, A. Isenhardt, P. Müller, P. & **G. R. Wollinger:** Cybercrime gegen Privatnutzer*innen: Ausmaß und Prävention. Deutscher Präventionstag, 10.5.-11.5.2021.

A. Dreißigacker & **G. R. Wollinger:** Cyberangriffe gegen Unternehmen. Deutscher Präventionstag, 10.-11.5.2021.

A. Dreißigacker & **G. R. Wollinger:** Wie gut schützen sich Unternehmen vor Cybercrime und welche Ableitungen ergeben sich für die polizeiliche Prävention? Online-Fortbildungsveranstaltung, LKA NRW, 27.5.2021.

Juni 2021

D. Pollich: Das Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften der HSPV NRW – Von Freud' und Leid polizeiwissenschaftlicher Forschung zehn Jahre nach der Gründung, Vortrag auf der Tagung „Forschungslandschaften – Forschung mit, zur und für die Polizei" der Hochschule der Polizei RLP (online), 08.06.2021.

D. Pollich & P. M. Schütte: Quo vadis Polizeiforschung? Konstruktive Ansatzpunkte zur Gestaltung der Beziehung von Polizei und Wissenschaft, Vortrag auf der Tagung „Forschungslandschaften – Forschung mit, zur und für die Polizei" der Hochschule der Polizei RLP (online), 08.06.2021.

M. Klein: Moderation der Online-Veranstaltung "Widerstandsfähige Demokratie"; Veranstaltung mit Vorträgen u.a. von **D. Dienstbühl** zum Thema „“ und **D. Pollich** Kooperationsveranstaltung von HSPV NRW und IM NRW, 11.06.2021.

A. Dreißigacker & **G.R. Wollinger:** Cyberangriffe gegen Unternehmen. Forum KI, BKA: 16.6.2021.

G. R. Wollinger: Teilnahme an Diskussionspanel. Münchner Cyber-Dialog: 17.6.2021.

J. Kursawe: „Religiös und politisch motivierter Extremismus- Gefährlichkeitsbeurteilung und Prävention“, zweitägiges Seminar, Deutsche Psychologen Akademie, Online-Seminar, 25.- 26. Juni 2021.

K. Seidensticker: Reibungen beim Thema „Demonstrationsgeschehen". Links – Rechts – Querdenken: Warum werden Demonstrationen so unterschiedlich wahrgenommen. (Online-Veranstaltung: Zwischen Konflikt und Konsens – Polizei und Zivilge-

sellschaft im digitalen Austausch, Veranstalter: Bundesverband Mobile Beratung, Geschichtsort Villa ten Hompel & Projektstelle gegen Rechtsextremismus in Bad Alexandersbad).

K. Seidensticker: Policing Inequality. Polizeipraxis zwischen Privilegierung und Diskriminierung. (Vortrag im Masterstudiengang Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft der Ruhr Universität Bochum).

K. Seidensticker: Fehlerkultur der Polizei. Aspekte des Umgangs mit Fehlern. (Gastvortrag im Modul Kriminologie III an der Ruhr Universität Bochum, online).

Juli 2021

J. Grutzpalk: I want to believe. Religion, Esoteric and the New Right, Vortrag auf der IPSA-Tagung "New Nationalisms in an Open World", 13.7.2021.

Gutachten, sonstige Forschungsaktivitäten, Medienpräsenz und weitere Tätigkeiten

Felix Bode

Prämierung der Podcast-Reihe "5 Minuten Kriminologie" durch den Fachbereich Polizei und die Studierenden im Rahmen der "Sonderförderung Corona".

Anhörungsverfahren des Thüringer Landtags (DS 7/1190) Stellungnahme zur modernen Aus- und Fortbildung der Thüringer Polizei, 11/2020.

Laura Gammon

Zweitgutachten zur Masterarbeit des Masterstudiengangs „Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft“ mit dem Thema „Kinderpornographie und sexualisierte Gewalt gegen Kinder. Ein kritischer Diskurs zu ausgewählten kriminologischen, kriminalistischen und polizeiwissenschaftlichen Aspekten bei der Prävention und Strafverfolgung“, Ruhr-Universität Bochum.

Jonas Grutzpalk

Initiierung und Organisation des "European Research Observatory Network "Policing Pandemia"" mit Reinhard Kreissl (vicesse) und Detlef Nogala (Cepol), April 2020-Mai 2021.

Forschungsprojekt "Polizeiliches Professionswissen: Rollenverständnis und Generationswechsel" bis 2022 mit Stephanos Anastasidis und Jens Bergmann (PA Niedersachsen).

Forschungsprojekt "Verbale Übergriffe im Arbeitsalltag mit Bürgerkontakt" bis 2023 mit Rainer Schützeichel (Universität Bielefeld). Förderung durch die Hans-Böckler-Stiftung.

Beantwortung eines Fragenkatalogs zur polizeilichen Ausbildung des Innenausschusses im Thüringer Landtag, 11/2020.

Anhörung im Ausschuss für Angelegenheiten des Verfassungsschutzes im Niedersächsischen Landtag zum Entwurf eines Gesetzes zur Änderung nachrichtendienstlicher Bestimmungen Gesetzentwurf der Landesregierung - Drs. 18/7621, 11.2.2021.

Martin Klein

Klein, Stellungnahme zum Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (LT-Drs. 17/10838) Mehr Transparenz bei politischen Entscheidungsprozessen – Einführung eines verbindlichen Lobbyregisters und des legislativen Fußabdrucks, LT-Stellungnahme 17/3592 mit Anhörung im Landtag NRW am 25.02.2021

Klein, Stellungnahme zum Gesetzentwurf zur Änderung des Bremischen Polizeigesetzes und weiterer Gesetze (Drucksache 20/511 der Bremischen Bürgerschaft) mit Anhörung in der Staatlichen Deputation für Inneres der Bürgerschaft Bremen am 08.09.2020

Janet Kursawe

Wissenschaftliche Beratung der Journalistin Natalie Amiri zum Thema innen- und außenpolitische Herausforderung Iran bezüglich ihres Buchprojekts „Zwischen den Welten“ (Dezember 2020- Januar 2021)

Daniela Pollich

Interview zum Thema Gewalt gegen Wohnungslose, Beitrag zum Radiofeature „René ist tot – Gewalt gegen Obdachlose“ in der WDR5 -Reihe „Neugier genügt“, ausgestrahlt am 26.01.2021.

Interview zum Thema „Wie sicher sind Frauen in Deutschland?“, Beitrag in der Neuen Osnabrücker Zeitung Digital, Format NEO, erschienen am 23.5.2021.

Assoziierte Partnerin im DFG-geförderten Forschungsprojekt “Kommunalverwaltung(en) im Krisenmodus” (KoViK) des Lehrstuhls für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit der BU Wuppertal

gemeinsam mit Gina Wollinger: Assoziierte Partnerin im BMBF-geförderte Projekt Meme, Ideen, Strategien rechtsextremistischer Internetkommunikation (MISRIK) der Universität Darmstadt

Michael Reutemann

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Zeitschrift „Praxis der Rechtspsychologie“

Innerhalb der HSPV NRW: Landesfachkoordinator Psychologie, Studiengang PVD; Beauftragter für die studiengangsbezogene Evaluation des Fachbereichs Polizei; Leitung des Ausschusses „Curriculare Weiterentwicklung“ des Studiengangs PVD

Vanessa Salzmann

United Nations Development Programme: Strengthening the Civilian Oversight of Internal Security Forces - Phase II Project: Laufzeit August 2020 bis Juli 2021

United Nations Development Programme - Phase III-Project (UNDP-TUR-IC-CO3-20-091): Laufzeit August 2020 bis Juli 2021.

Mitglied der Fachgruppe „Gesundheit und Soziales“ des Promotionskolleg NRW (vormals Graduierteninstitut NRW), Teilnahme an verschiedenen Workshops, Sitzungen und Mitgliederversammlungen des Kollegs, u.a. 13.1.2021 und 6.12.2020.

TV-Interview "Police Attitude - 60 years of managing crowd" broadcasted on French TV channel Public Sénat and History channel in France, 02.11.2020.

„Der NSU in der politischen Bildung“, Folge 4 des Podcast „Fokus Rechtsextremismus. Themen für die polizeiliche Bildungsarbeit“, 25.02.2021.

Interview zum Thema „Key competences, contents and good practice within the modularization of police education“ im Rahmen des o.g. United Nations Development Programms – Project, 01.04.2021.

Durchführung des Studientages „Herausforderungen rechter Gewalt für Polizei und Gesellschaft“ gemeinsam mit Prof. Frauke Kurbacher für den EJ 2019 am Studienort Münster, 11.05.2021.

Lehre im Modul 1 des Masterstudiengangs „Public Police Administration“ der Deutschen Hochschule der Polizei.

Kai Seidensticker

Betreuung Masterthesis „Erfolgreiche Prävention von Clankriminalität? Eine Analyse kriminalpräventiver Konzepte für Kinder und Jugendliche zur Bestimmung von Erfolgsfaktoren zielgruppenorientierter Prävention von Clankriminalität" im Studiengang Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft der Ruhr Universität Bochum, 2021.

Christian Wickert

Gastbeitrag im Krimtschnack-Podcast: E14 - Kriminalität, Strafvollzug und Musik: Gangsta-Rap kriminologisch analysiert (<https://krimtschnack.podigee.io/14-kriminalitat-strafvollzug-und-musik-gangsta-rap-kriminologisch-analysiert>)

Kontinuierliche Pflege und Ausbau des E-Learning-Angebots auf SozTheo.de

Ressourcenverwendung im Berichtsjahr

Die „Förderlinie 3“ zur Forschungsförderung an der HSPV NRW sieht vor, dass das IPK pro Studienjahr 1000 LVS und pro Haushaltsjahr 7.500 Euro zur selbstverantwortlichen Nutzung zur Verfügung hat. Mit diesen Ressourcen wurden im Berichtsjahr folgende Projekte gefördert:

<i>Name</i>	<i>Projekt</i>	<i>Bewilligte LVS (Studienjahr)</i>	<i>Bewilligte Sachmittel (Haushaltsjahr)</i>
Pollich	Sprecherin	76	-
Salzmann	Vorstandsmitglied	38	-
Wickert	Vorstandsmitglied	38	-
Dienstbühl	Gewalt und Extremismus	38	2020:125 € 2021: 62,5 €
Piasecki	Gewalt und Extremismus	38	2020:125 € 2021: 62,5 €
Pollich	PolBaS	76	-
Frevel	Politische Bildung und Polizei (PolBiP) 2	34	-
Zeitner	Umfelder 2.0	114	2020: 1000 € 2021: 1000 €
Wollinger	Cybercrime I	38	-
Wollinger	Cybercrime II	76	-
Gammon	Jugendarrest	90	2020: 250 € 2021: 430 €
Naplava	Kriminalität und Raum	76	-
Salzmann	Beratung „LAG Führung“	95	2020: 250 € 2021: 200 €

Piasecki	Kommunikationsverhalten	48	2020: - 2021: 450 €
Staller	Pseudowissen	76	2020: - 2021: 500 €
Kursawe	Islamistische Radikalisierung	38	2020: - 2021: 300 €
Grutzpalk	Workshop Rechtsextremismus und Polizei	5	-
Salzmann	IPK-Symposium	--	2020: - 2021: 750 €
Gesamt		994	2020: 1750 € 2021: 3755 €

Planung 2021/22

Für das Studienjahr 2021/22 sind neben der Fortführung bereits laufender Forschungsprojekte der Beginn einiger neuer Projekte und die Durchführung diverser Veranstaltungen und Publikation vorgesehen. Folgende Projekte haben zum Zeitpunkt der Berichtlegung bereits eine Zustimmung zur Förderung durch das IPK erhalten oder/und werden von externen Mittelgebern (weiter) gefördert:

Forschungsförderung

Interne Projektförderung: Weiterführung von langfristigen Forschungsprojekten

Folgende intern geförderte, langfristig angelegte Projekte werden nach erfolgreicher Erreichung der Projektmeilensteine (unter Berücksichtigung eventueller Verzögerungen durch die Corona-Pandemie) im Berichtsjahr im kommenden Studienjahr weitergeführt (zu den Projektbeschreibungen siehe weiter oben im Text):

- Polizeiliche Bearbeitung von Sexualdelikten „PolBaS“ (Daniela Pollich)
- Umgang mit Fremdheit - Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation 2.0 (Umfelder 2.0) (Ines Zeitner)
- Der Jugendarrest in NRW aus der Betroffenenperspektive (Laura Gammon)
- Pseudowissenschaften und Polizei: Exploration der Dimension im Einsatztraining und im Training sozialer Kompetenzen (Mario Staller)
- Empirisch fundierte Risikoabschätzung von Radikalisierungsprozessen (Janet Kursawe)

Interne Projektförderung: Neue Projekte

Wissenschaftliche Beratung der NRW-Initiative „Gewalt gegenüber Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Vanessa Salzmänn und Claudia Kaup)

Zu diesem Thema wurde eine ressortübergreifende, interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) „Mehr Schutz und Sicherheit von Beschäftigten im öffentlichen Dienst“ gebildet. Mit der Umsetzung wurde das Ministerium des Innern beauftragt. Das Landesprojekt wird ein Netzwerk „Mehr Schutz und Sicherheit von Beschäftigten im öffentlichen Dienst“ aufbauen sowie einen Präventionsleitfaden „Mehr Schutz und Sicherheit von Beschäftigten im öffentlichen Dienst“ erarbeiten. Mit Beschluss der IMAG wurde die Leitung des Landesprojektes im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums des Innern festgelegt. Die Einbindung der HSPV für die wissenschaftliche Beratung wurde auf-

grund der breiten Studiengangsausrichtung der HSPV von der Projektleitung ange-
dacht, da die Thematik über den Polizeibereich hinausgeht, außerdem durch ein-
schlägige Projekte des IPK. Projektergebnisse sollen bis Ende des Jahres 2021 vorlie-
gen.

Neben den Aufgaben der wissenschaftlichen Beratung der Projektleitung, der Teilpro-
jekte und der Leitung des Teilprojekts Forschung ist ein wesentliches Anliegen der An-
tragsteller, abgeschlossene und noch laufende Projekte des Instituts für Polizei- und
Kriminalwissenschaften, die sich mit Gewalt gegenüber Beschäftigten des öffentlichen
Dienstes beschäftigen, (noch) sichtbarer zu machen. Dieses Anliegen scheint im Rah-
men der Mitarbeit deshalb erfolgversprechend, weil durch das Projekt einerseits ein
Leitfaden erstellt wird, in den Wissen einfließen kann, das im Rahmen der IPK-For-
schungen generiert wurde. Andererseits wird bis Ende des Jahres ein umfangreiches
Präventionsnetzwerk aufgebaut, das die Gelegenheit bietet, einschlägige Forschungs-
aktivitäten des IPK (noch) sichtbarer zu machen und weitere Kooperationen besten-
falls auszubauen.

*Weitere IPK-Mitglieder planen die Einreichung von Förderungsanträgen in der zweiten
Jahreshälfte 2021.*

Drittmittel- und Auftragsforschung: Weiterführung von langfristigen Forschungspro- jekten

Folgende langfristig angelegte Drittmittelprojekte werden im kommenden Studien-
jahr weitergeführt (zu den Projektbeschreibungen siehe weiter oben im Text):

- Vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität (Hassgewalt) im Kontext von rechts-
populistischer Mobilisierung und Fluchtzuwanderung: Nordrhein-Westfalen
2012 – 2019 (Daniela Pollich als Kooperationspartnerin)
- Politische Bildung und Polizei – PolBiP (Bernhard Frevel/Verena Schulze):
In diesem Projekt wird die Projektbetreuung seitens des IPK im Dezember 2021
an Verena Schulze übergehen

Veranstaltungen

Zur besseren Vernetzung der IPK-Mitglieder und weiterer an Polizei- und Kriminali-
tätsforschung Interessierter an der HSPV NRW wird im kommenden Studienjahr das
Format der IPK Kolloquien wiederbelebt. Unter dem Stichwort „IPK vor Ort“ soll ins-
besondere die studienortgebundene Zusammenkunft und Vernetzung gefördert wer-

den. Zu diesem Zweck wurde für das kommende Studienjahr eine Vortragsreihe organisiert, die den disziplinenübergreifenden Austausch zwischen Forschung und Praxis anregen soll. In zunächst vier Veranstaltungen pro Jahr werden verschiedene Forschungsprojekte des IPK, die an verschiedenen Studienorten angesiedelt sind, vorgestellt. In einstündigen Veranstaltungen bietet sich nach einem etwa 30-minütigen Vortrag die Möglichkeit einer Diskussion. Dieses Format soll IPK-Mitglieder, aber auch die Hochschulöffentlichkeit dazu anregen, in den künftigen Jahren selbst Vorschläge für geeignete Referentinnen und Referenten sowie Vortragsthemen einzubringen. Folgende Referentinnen und Referenten aus dem Kreis der IPK-Mitglieder konnten für das kommende Studienjahr gewonnen werden:

- Andreas Ruch (Oktober 2021)
- Stefan Piasecki (Dezember 2021)
- Gina Wollinger (Februar 2022)
- Mario Staller (Mai 2022)

Aufgrund der derzeitigen Pandemielage finden die ersten beiden Vorträge in einem Online-Format statt, das zwar keinen lokalen Austausch zu fördern vermag, jedoch eine zuverlässig planbare Option bietet, die Veranstaltungsreihe zeitnah umzusetzen.

Das *zehnjährige Bestehen des IPK im Herbst 2021* soll zudem durch verschiedene Formate gewürdigt und zu einer Rückschau, vor allem aber zu einer aktiven Zukunftsgestaltung genutzt werden.

So wird einerseits das IPK-Symposium im kommenden Studienjahr im Lichte des 10jährigen Bestehens durchgeführt werden.

Neben dieser nach außen gerichteten Veranstaltung sind auch zwei Workshops geplant, die der Sicht nach innen und der künftigen Ausrichtung des IPK dienen sollen.

Zunächst wird im Herbst 2021 eine Online-Veranstaltung stattfinden, die speziell die verschiedenen Möglichkeiten der Forschungsförderung publik macht und diskutiert. Mit Unterstützung des Dezernats 14.2 sollen in einem ersten Teil Möglichkeiten der internen Projektförderung aber auch der Drittmittelförderung bekannt(er) gemacht und vorgestellt werden. In einem zweiten Veranstaltungsteil sollen in zwei Workshops die Bedürfnisse und ggf. auch Hemmnisse der (potenziell) Forschenden an der Hochschule eruiert und diskutiert werden. Zu diesem Zweck soll es einen Workshop zur „internen Förderung“ geben, in dem insbesondere an Forschung interessierte Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte, aber auch neu an die HSPV gekommene Lehrende Möglichkeiten einer internen Projektförderung kennenlernen können. In einen zweiten, parallel durchgeführten Workshop sollen Möglichkeiten der Drittmittelforschung, insbesondere aber auch derzeit bestehende Hemmnisse seitens der Lehrenden der HSPV NRW diskutiert werden, um hier auch die potenziellen Unterstützungsbedarfe durch das IPK, das Dezernat 14.2 und die generellen Förderstrukturen an der HSPV NRW besser abschätzen zu können.

Ein zweiter interner Workshop ist zur Thematik der künftigen Ausrichtung der Arbeitsschwerpunkte des IPK unter dem Arbeitstitel „Quo vadis IPK?“ geplant. Auch hier sollen insbesondere die Mitglieder zu Wort kommen und die Zielrichtung des IPK für die nächsten Jahre diskutieren. Dies ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund relevant, dass die HSPV NRW seit Gründung des IPK deutlich gewachsen ist und sich auch die Möglichkeiten der Forschungsunterstützung an der HSPV NRW seit dieser Zeit deutlich verändert haben. Wie sich das IPK künftig in diesem Kontext positionieren kann, soll in dieser Veranstaltung gemeinsam eruiert werden. Beide Workshops sind als Online-Format geplant.

Zudem ist die Veranstaltung von Sebastian Burbach zur Thematik „Qualitätssicherung der polizeilichen Verkehrsunfallaufnahme - Mängel in der Vorgangsfertigung" final geplant und wird in Abhängigkeit von der Pandemielage voraussichtlich im kommenden Studienjahr als Präsenzveranstaltung durchgeführt.

In Zusammenarbeit mit dem LKA NRW soll, in Abhängigkeit von der Pandemielage, zum Abschluss des Projektes „Sexuelle Gewalt gegen Frauen“ in der zweiten Hälfte des kommenden Studienjahres eine praxisorientierte Tagung ausgerichtet werden.